

Frauenstudien 51

51. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Carmen Preißinger
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluss: 09.08.2016

Inhalt

Dr. Margit Weber: Diversität, Interkulturalität und Internationalität	1
Prof. Dr. Juliana Roth: Wann sind interkulturelle Unterschiede im Studium wichtig?	3
Iulia Guselnicova & Zeineb Bahri: Mein Studium an der LMU!	8
Lehrveranstaltungen	11
GENDER & DIVERSITY IN DER LEHRE	57
LMU-EXTRA	59
LMU-PLUS	64
Veranstaltungen für Studierende mit Kind	75
Universitätsfrauenbeauftragte	83
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	84
Beratungsstellen der LMU	89
Institutionen außerhalb der Universität	90

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae (Netzwerk der Soziologinnen an der LMU)
Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt.





Editorial

Diversität, Interkulturalität und Internationalisierung

Begriffe, die nahezu alltäglich geworden sind an Universitäten und doch oft der Klärung bedürfen. In der nun vorliegenden 51. Ausgabe schreiben eine Professorin für Interkulturelle Kommunikation und zwei Studentinnen des internationalen Masterstudiengangs Deutsch als Fremdsprache über die Bedeutung interkultureller Unterschiede für das Studium und den Studienalltag bzw. über Erfahrungen als ausländische Studierende an der LMU. Den drei Autorinnen sei herzlich für ihre Beiträge gedankt.

Interkulturalität steht zunehmend im Zentrum auch universitärer Ausbildung. Nicht nur, weil Universitäten die Internationalisierung von Forschung, Lehrpersonal und Studierenden als Qualitätsmerkmal erkannt haben, sondern auch weil dabei Interkulturalität ein Weg ist, gegenseitiges Verständnis zu generieren und zu fördern.

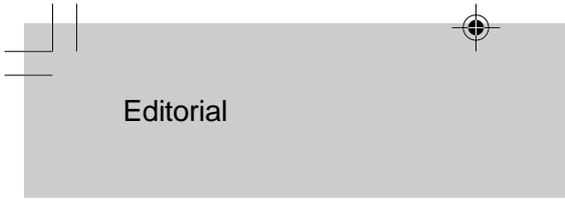
Wann sind interkulturelle Unterschiede im Studium wichtig, fragt Frau Professor Juliana Roth vom Institut für Interkulturelle Kommunikation der LMU? Sicher ist, dass sie wichtig sind, so die Autorin unseres ersten Gastbeitrages, trotz der allgemein zur Schau getragenen Globalisierung des Lebens. Der Anspruch auf Globalität ist heute, nach der Globalisierung von Politik und Wirtschaft, auch im Bereich der Bildung aktuell. Hier wird er, so erläutert Roth, unter dem Stichwort Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung eingefordert. Daher wird die Bedeutung von Kultur und kulturellen Unterschieden in der Hochschulbildung wachsen und Universitäten werden darauf reagieren müssen. Roth stellt eine Untersuchung über die am häufigsten vorgebrachten „wunden Punkte“ des universitären Alltags für internationale Studierende an der LMU vor; ihre Daten stammen aus den Beratungssituationen der Interkulturellen Beratungsstelle.

Die Gastbeiträge der beiden internationalen Studentinnen aus der Republik Moldau bzw. aus Tunesien machen eines positiv deutlich: an deutschen Universitäten kann und soll man selbständig sein, ob es um das Erstellen des Stundenplans oder etwa um Hausarbeiten geht, man kann Selbstbewusstsein und ein kritisches Urteilsvermögen entwickeln.

Interkulturalität und Internationalität tragen auch zur Vielfalt, zur Diversität einer Hochschule bei. Kompetenzen im Umgang mit kulturellen Diversitäten, aber auch anderen Formen der Vielfalt, etwa den Unterschieden der Geschlechter, verbessern die Qualität der Didaktik, der Lehre und der Forschung. Die Fortbildungsprogramme *Gender und Diversity in der Lehre* (vgl. ab S. 57) und *Genderkompetenzkurse für Studierende* (vgl. ab S. 64) wollen hier einen Beitrag leisten.

Schließlich kann ich den Studierenden Lizenzen – wenn auch in begrenzter Zahl, da die Kosten die Frauenbeauftragte trägt – für einen einstündigen interaktiven Onlinekurs anbieten zum Thema „*Consent matters: Boundaries, respect and positive intervention*“. *An online course to help students understand sexual consent and promote positive change in the university community.*





Editorial

Der Kurs wurde von Brook – The sexual health and wellbeing charity (UK) unter Mitarbeit des National Women's Officer, UK, und der National Union of Students erarbeitet und wird von der Oxford University Press angeboten. Ziel des Kurses ist es, eine positive Veränderung im Hinblick auf einen respektvollen Umgang zwischen den Geschlechtern an Universitäten zu fördern. Lizenzen zur Teilnahme am online-Kurs können bei der Universitätsfrauenbeauftragten angefragt werden.

München im August 2016

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte





Gastbeitrag

Wann sind interkulturelle Unterschiede im Studium wichtig?

I.

Wenn wir Studienorte und Forschungssprachen wechseln, wechseln wir unmerklich auch Kulturen. Das Rollenverständnis, die Einschätzung von Leistung, die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und vieles andere mehr können sich vom Gewohnten unterscheiden und unser Wohlbefinden wie auch unsere Arbeitsenergie beeinträchtigen.

Wann sind interkulturelle Unterschiede im Studium wichtig? Auch wenn dies keine sehr neue Frage ist, bleibt sie dennoch aktuell. Mancher mag einwenden: „Warum muss ich mich mit Unterschieden herumschlagen? Heute ist man doch global.“ Diese westliche Sicht verstärkt universalistische Haltungen und tendiert dazu, kulturelle Unterschiede zu minimieren oder einfach zu leugnen. Ihr liegt jedoch eine irrige Annahme zugrunde.

In der Tat gibt es Segmente in unserem Leben, die als „globalisiert“ und „gleichgeschaltet“ gelten können, etwa Materielles wie Autos, Geräte, Kleidung, Mobiltelefone, Computer, Banken oder Internetservices. Doch der größte Teil unseres Lebens bleibt lokal. Die meisten immateriellen Aspekte unseres Lebens, unsere Denk- und Bewertungsweisen, die im Bereich des Unsichtbaren angesiedelt sind, beinhalten viele Unterschiedlichkeiten. In vielen Lebensbereichen spielt Kultur – trotz aller Angleichungen durch die Globalisierung – auch heute eine große Rolle. Das mag möglicherweise nicht gelten für die dünne Schicht der kosmopolitischen Eliten aus der Politik-, Finanz-, Wirtschafts- und Medienwelt. Für den größten Teil der Bevölkerungen aber bleibt ihre jeweilige Alltagskultur nach wie vor bestimmend.

So relevant die Kultur für das menschliche Zusammenleben ist, so ist und bleibt sie doch ein schwieriges Thema. Dafür gibt es viele gute Gründe, die allerdings im Rahmen dieses kurzen Exposees nicht im Einzelnen behandelt werden können. Ich werde daher nur einige von ihnen nennen. Zum einen waren Kultur und kulturelle Differenz bis in unsere Gegenwart hinein kaum je ein politisches Thema. Im Vor-Globalisierungszeitalter konnten sie weitgehend ignoriert werden, denn für das Leben innerhalb der damals politisch und wirtschaftlich abgegrenzten nationalen Räume war kulturelle Differenz von marginaler Bedeutung. Die modernen europäischen Gesellschaften hatten daher nur geringe historische Erfahrung im Umgang mit jener kulturellen Diversität, die den wachsenden Migrationsbewegungen folgte. Aus der Zeit der großen Imperien – des Russischen, Osmanischen und Österreich-Ungarischen – war wenig zu übernehmen, da sie auf völlig anderen Gesellschafts- und Herrschaftsmodellen beruhten.

Zum zweiten: Die Beachtung von Kultur verlangt eine Abkehr vom Gewohnten und Selbstverständlichen, vom Faktischen und Messbaren hin zum Neuen, Subjektiven und Emotionalen. Kultur unterliegt keinen Messungen, sie ist wahrnehmungsabhängig und fluide, lässt sich nicht fest greifen.



Gastbeitrag

Und zuletzt: Jeder, der heute in der sozialen Praxis mit Kultur „arbeiten“ will, bekommt recht wenig wissenschaftliche Unterstützung. Der klassische Kulturbegriff ist Gegenstand heftiger Kritik geworden und dadurch in eine Krise geraten. Den Ton der akademischen Debatte geben jene Autoren und Autorinnen vor, die an der Gültigkeit des Kulturbegriffs zweifeln und in ihm ein Instrument der politischen Unterdrückung und Diskriminierung wittern. Zwar deutet sich ein gewisser Wechsel des Paradigmas an, doch es wird vermutlich einige Zeit dauern, bis es zu einer kritischen Neubewertung der liebgewonnenen Theorien zur Konstruktion kultureller Differenz kommt. Es ist zu hoffen, dass die aktuelle Massenmigration von Menschen aus kulturell recht distanten Ländern zu neuen wissenschaftlichen Sichtweisen über Kultur und kulturelle Differenz führen wird.

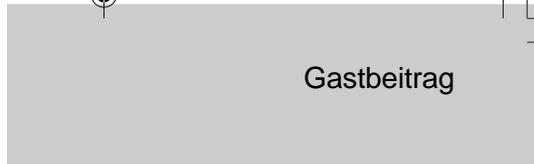
II.

Der Anspruch auf Globalität ist heute auch im Bereich der Bildung aktuell. Sein Ausgangspunkt und Maßstab ist die politische und wirtschaftliche Globalisierung. In Parallele zu dieser wurde unter dem Stichwort Internationalisierung auch die Globalisierung von Wissenschaft und Forschung eingefordert. In der gegenwärtigen bildungspolitischen Landschaft Deutschlands genießt das Gebot der Internationalisierung daher hohe Priorität.

Für die Hochschulen ist dieses ein neues Thema: Die ersten Schritte zur Internationalisierung des Wissenschaftsbetriebs wurden 2008 gemacht. Beobachtungen aus der Anfangsphase zeigen, dass bisher nur einige Hochschulbereiche vom Wandel spürbar erfasst worden sind, während andere noch weithin unberührt geblieben sind. Das ist wenig verwunderlich, da es sich, wie die Forschung zeigt, um ein neues Thema handelt; im engeren Sinne wissenschaftliche, also theoriegeleitete und analytische Beiträge dazu findet man kaum. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kommen die Internationalisierungsbestrebungen der Hochschulen primär als Fokussierung auf die internationale Studierendenschaft zum Tragen; andere Aufgabenfelder wie z.B. die interkulturelle Öffnung oder die kulturelle Diversität von Verwaltung und Dozierenden geraten (noch) nicht in den Blick.

Daher werde ich im Folgenden die Bedeutung von Kultur und kulturellen Unterschieden in der Hochschulbildung nur in Bezug auf die internationale Studierendenschaft betrachten. Es gibt etliche objektive Faktoren, die die Annahme stützen, dass kulturelle Differenzen folgenreich sind: Die internationalen Studierenden in Deutschland kommen mehrheitlich aus Ländern, deren Schul-, Universitäts- und Berufsbildungssysteme, deren akademische Traditionen und Lernkulturen sich von den deutschen signifikant unterscheiden. Studien und Befragungen belegen, dass vielen internationalen Studierenden jene kulturspezifischen Voraussetzungen fehlen, die durch die Sozialisation in deutschen Bildungsinstitutionen (Kindergarten, Grundschule, Gymnasium) erworben werden. Eine wichtige Rolle spielen auch die unterschiedlichen Lebenswelten und sozialen Strukturen in den Herkunftsländern.

Als Beispiel nehme ich die internationalen Studierenden der Ludwig-Maximilians-Universität München. Diese bilden 15% der gesamten Studierenden,



Gastbeitrag

eine hohe Zahl im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt. Die Informationen, auf die ich mich stütze, stammen aus den Erfahrungen und Befragungen der seit 2008 bestehenden Interkulturellen Beratungsstelle für die internationalen Studierenden, die dem Institut für Interkulturelle Kommunikation (IKK) angeschlossen ist.

Welche kulturellen Unterschiede bringen die internationalen Studierenden mit und welche davon sind für ihr erfolgreiches Studium und Wohlbefinden im Alltag von Bedeutung? Sicherlich ist nicht alles, was einem Internationalen in der neuen Umgebung passiert, mit kulturellen Unterschieden zu erklären, vieles ist individuell oder situativ bedingt; auch muss keineswegs alles, was kulturbedingt stattfindet, als problematisch erlebt werden.

Die folgende Auflistung enthält die von den internationalen Studierenden am häufigsten vorgebrachten „wunden Punkte“ des universitären Alltags. Die Rückführung der Erlebnisse auf kulturelle Unterschiede beruht auf der sorgfältigen fachlichen Analyse der Daten aus den Beratungssituationen, den Workshops und den Beschwerden. Dabei wurden jene Inhalte ausgefiltert, die sich mit individuellen oder situativen Gründen erklären ließen. Ausschlaggebend für die Herstellung der Attribution „kulturbedingt“ waren die hohe Frequenz der Nennungen und die Nähe zu den in der Forschung bekannten Kulturdimensionen Individualismus-Kollektivismus und Machtdistanz. Die konkreten Beispielsituationen werden in verkürzter und generalisierter Form wiedergegeben. Die studentischen Einzelzitate stehen für viele sinngemäß ähnliche Aussagen.



1. Kommunikation im Seminar: Machtdistanz und Hierarchien

Studierende aus Kulturen mit hohem Respekt für Lehrende erleben es als problematisch, wenn ihre Dozenten und Dozentinnen den Vorstellungen von „Wissensgurus“ nicht entsprechen: „Warum lehren Dozierende im Seminar nicht selbst, sondern lassen die Studierenden vortragen und diskutieren?“ Oder: „Warum fragen die Dozierenden immer nach meiner Meinung, wenn sie selbst die Experten sind?“ Wenig Verständnis findet sich für Dozierende, die hierarchische Grenzen von sich aus schwächen und schlechte Leistung tolerieren: „Warum lassen die Dozierenden Studenten und Studentinnen im Seminar auch dann reden, wenn sie für die Sitzung offensichtlich nicht vorbereitet sind?“ Als Folge dieser Einschätzung beteiligt man sich wenig am Unterricht, stellt keine Fragen und meidet Kritik sowie Diskussionen: „Bei den Seminaren muss man viel lesen und diskutieren, ich bin daran nicht gewöhnt. Ich habe keine Unterstützung bekommen.“

Von deutschen Kommilitonen und Kommilitoninnen sowie Lehrenden wird man dann meist schnell als „passiv“ oder „desinteressiert“, gar als „leistungsschwach“ eingestuft. Es handelt sich jedoch in den meisten Fällen um eine vermeintliche Passivität, die eigentlich als Respekt und Achtung gemeint ist. Es ist ein Paradox: Um an einer deutschen Universität studieren zu können und den deutschen Studierenden gleichgestellt zu sein, haben die Internationalen schon im Heimatland viel geleistet, in Landeskunde- und Sprachwissen investiert und ihre Zielstrebigkeit unter Beweis gestellt. Um dann im Studium mangelhaft zu sein? Die Zuschreibung der geringen Motivation und proble-





Gastbeitrag

matischen Leistungsfähigkeit auf Grund von „Passivität“ ist eine grobe Fehleinschätzung. Geschuldet ist sie den Unterschieden in den kulturell verankerten Einstellungen zu Macht und Hierarchie. Ihre Missachtung hat weitführende negative Konsequenzen, denn davon hängen Lernerfolg, Leistungsbewertung, Selbstvertrauen und Wohlbefinden ab.

Bewertungsstörungen aufgrund unterschiedlicher hierarchischer Vorstellungen können manchmal sehr banale Formen annehmen, so wenn Dozentinnen und Dozenten durch informelle Sprache und legere Kleidung ihre Machtpositionen überspielen: „In einem Seminar erlebte ich, dass der Dozent uns duzte. Das hat mich richtig erschüttert.“ Oder: „Im Sommer tragen einige Dozierende Flip-Flops. Bei uns wäre das unmöglich.“

In gleicher Art lassen sich die Kommunikationsstörungen in Sprechstunden erklären. Auch die meisten Unterschiede in Lern- und Lehrstilen sind kulturell verankert.

2. Die Mitmenschen: Individualismus-Kollektivismus

Falls Studierende aus Gesellschaften mit starkem Personenbezug kommen – im allgemeinen ist in solchen Fällen von Kollektivismus die Rede – finden sie es oft schwer, sich in der neuen sozialen Umgebung zu orientieren und Kontakte zu finden. „Wie lerne ich neue Freunde kennen?“ ist häufig eine der ersten Fragen, mit der Internationale zur Beratung kommen.

Nach unserer Erfahrung sind engere Beziehungen und Freundschaften mit Deutschen ausdrücklich gewünscht, doch die unterschiedlichen Vorstellungen von menschlicher Nähe und emotionaler Wärme lassen die Wünsche in vielen Fällen unerfüllt: „Die Beziehungen zwischen den Studenten sind kalt. Ich fühle mich an der Uni so anonym. Man lernt durch die Seminare keine Leute kennen. Ich habe hier wenige Freunde, zu Hause habe ich viele.“ Verschiedene Erwartungen zur sozialen Anbindung bleiben offen: „Warum lerne ich die Familien meiner Kommilitonen und Kommilitoninnen nicht kennen?“ Oder: „Warum mögen es meine deutschen Mitbewohner nicht, wenn meine Eltern oder Geschwister zu Besuch kommen und bei mir übernachten?“

Faktoren dieser Art mag man für trivial halten; doch sehr zu Unrecht, denn sie sorgen für erhebliche Störungen im Wohlbefinden und in der Leistungsbereitschaft.

Die schwache Anbindung an die individualistisch orientierte deutsche Umgebung fördert das Zusammenfinden in nationalen oder internationalen Gruppen – ein Umstand, der seitens der deutschen Kommilitonen und Kommilitoninnen in der Regel lapidar mit „Die schotten sich ab“ quittiert wird. Wünschenswert sind solche Reaktionen nicht, besonders angesichts des aktuellen Gebots der Integration.

Übrigens: Wenn die Internationalen nur selten Freundschaften mit Deutschen schließen, entgeht letzteren die Chance, von der gelebten Internationalität und vom Potential der Internationalen zu profitieren. Man versäumt,



Gastbeitrag

sich kulturelle Informationen und Kenntnisse live zu holen, nutzt nicht die Möglichkeit, interkulturelle Kompetenz zu entwickeln, also sich quasi nebenbei jene Kompetenzen anzueignen, die in der heutigen globalisierten Arbeitswelt immer notwendiger werden und die man später im Beruf in teuren Zusatzausbildungen erwerben muss.

Auf der Unterscheidung zwischen den Handlungsrouitinen in tendenziell individualistischen und tendenziell kollektivistischen Gesellschaften basiert auch die unterschiedliche Bewertung von Selbständigkeit und selbständigem Arbeiten: „Warum erwartet man von mir immer Selbstinitiative und was bedeutet das eigentlich?“ Oder: „Warum muss ich selbstständig arbeiten? Kann mich der Dozent nicht begleiten?“

III.

Es wäre – anhand der mehrjährigen Erfahrung der Interkulturellen Beratungsstelle der LMU – ein Leichtes, hier weitere „kulturempfindliche“ Bereiche des internationalen Universitätslebens vorzustellen. Die hier kurz angeführten Bereiche wurden aus zwei Gründen ausgewählt: Zum einen sollten sie paradigmatisch für die Untersuchung jener kulturellen Unterschiede sein, die Kommunikationslücken zwischen Studierenden mit deutschem und nicht-deutschem Hintergrund verursachen können. Zum andern lassen sich mit diesen beiden angeführten Kulturdimensionen – Individualismus/Kollektivismus und Machtdistanz – bereits eine Vielzahl von Divergenzen erfassen und klären. Sie erlauben, recht stabile Hypothesen über die potentiellen „Problemzonen“ im deutschen Studienalltag aufzustellen und Strategien der Vorbeugung zu entwickeln. Letzteres ist, so hat sich ergeben, eine besonders wichtige Basis für die Durchführung von praxisnahen studienbegleitenden Beratungen und Coachings.



Prof. Dr. Juliana Roth,
Institut für Interkulturelle Kommunikation,
LMU München





Gastbeitrag

Mein Studium an der LMU!

„Sie werden diese Stadt lieben, und München wird Sie lieben!“ – das waren die ersten Worte meiner 85-jährigen Vermieterin, mit denen sie mich im Oktober begrüßt hat. Diese Worte sind fest in mein Gedächtnis eingegraben, weil sie genau am richtigen Zeitpunkt gesagt wurden: erster Tag in einer fremden Stadt, neue Atmosphäre, andere Sprache, lange Reise und Zweifel daran, dass ich mit meinen Unterlagen aus der nicht anerkannten Republik Transnistrien doch angenommen werde.

Um in Deutschland studieren zu dürfen, sollte ich mein Diplom im Bildungsministerium der Republik Moldau anerkennen lassen. Da es eine sehr lange Prozedur ist, bin ich am letzten Tag vor der Erstsemesterwoche in München angekommen und demzufolge wurde ich auch spät immatrikuliert.

Dann entstand das erste Problem: man muss sich für die Veranstaltungen, die man besuchen möchte, online anmelden. Das war für mich eine komplett neue Erfahrung, weil in meinem Heimatland den Studierenden noch nie eine Möglichkeit gegeben wurde, den Stundenplan nach eigenen Interessen und Präferenzen zu gestalten. Man bekommt immer einen gewissen Stundenplan, in dem alles vorgeschrieben ist und es keine Wahlpflichtmodule gibt.

Erste Begeisterung und Freude verschwanden schnell, als es sich herausgestellt hatte, dass ich mich mit meinen Daten, die ich bei der Immatrikulation bekommen habe, nicht einloggen kann. Wie mir später im IT-Zentrum mitgeteilt wurde, muss man einige Tage warten, bis Login und Passwort aktiviert werden. Das Problem bestand aber darin, dass an dem Tag, als ich immatrikuliert wurde, die Belegfrist für Seminare und Vorlesungen endete. Wenn ich nicht warten hätte müssen, hätte ich mich noch rechtzeitig anmelden können. Gestresst wandte ich mich an unseren Kurskoordinator, der mich in freundlicher Weise beruhigt und mitgeteilt hat, dass diese Situation nicht so tragisch ist, wie ich sie mir vorstelle, dass es auch die Möglichkeit gibt, sich direkt bei den Dozierenden und dem Professor bzw. der Professorin anzumelden, und dass ich nicht die einzige Studentin bin, die die Belegfrist verpasst hat.

Die allgemeine Integration in das universitäre Leben an der LMU verlief für mich im Großen und Ganzen problemlos, weil von unserer DaF-schaft und Fachschaft vielfältige Veranstaltungen organisiert wurden, die den ausländischen Studierenden in den ersten Tagen das Gefühl vermittelt haben, dass wir willkommen sind. Dank den Führungen durch die Bibliotheken und durch das Universitätsgelände, der Organisation einer Semesterstart-Feier von der DaF-schaft, wo wir die ersten Bekanntschaften knüpfen konnten, habe ich die wichtigsten Informationen über den studentischen Alltag erfahren.

Darüber hinaus habe ich an dem Programm „P2P-Mentoring“ teilgenommen, in dessen Rahmen ich einer Mentorin aus meinem Studiengang zugewiesen wurde und alle Fragen hinsichtlich des Studiums und der Klausuren



Gastbeitrag

mit ihr jederzeit klären konnte. Demzufolge kann man sagen, dass der anstrengendste Zeitraum für mich während der Immatrikulation und Online-Belegung der Veranstaltungen war, aber die Universität und das DaF-Institut alles gemacht haben, damit ich mich schnellstmöglich integrieren konnte und mich wohl fühlte, wofür ich herzlich dankbar bin.

Julia Guselnicova
Republik Moldau
Internationaler Master Deutsch als Fremdsprache

Mein Studium an der LMU!

Mein Name ist Zeineb Bahri, ich bin 23 Jahre alt und komme aus Tunesien. Ich habe in Tunis Germanistik studiert und bin seit Mai 2015 in Deutschland. Ich absolviere gerade mein Masterstudium in Deutsch als Fremdsprache an der Ludwig-Maximilians-Universität München.



Meine Erfahrungen als ausländische Studentin in Deutschland sind sehr unterschiedlicher Art. Eine der ersten Schwierigkeiten für ausländische Studentinnen und Studenten ist, meiner Meinung nach, die aufwendige Bürokratie an den Universitäten u.a. während der Bewerbungsphase. Abgesehen von den deutschen Bewerbungsformaten, die, im Vergleich zu tunesischen bzw. französischen Mustern, viel umfangreicher sind, wurde ich persönlich mit einer weiteren Komplikation konfrontiert. Auf Grund meiner doppelten Staatsangehörigkeit, deutsche und tunesische, war es anfangs nicht klar, ob ich mich als deutsche oder ausländische Studentin bewerben sollte.



Nachdem ich an der Ludwig-Maximilians-Universität zugelassen wurde, kam auch schon die nächste Herausforderung: das universitäre System. Die Tatsache, dass man den Stundenplan teilweise selbst erstellt und dass das Notensystem bzw. die -skala völlig anders sind als das französisch geprägte Bildungssystem in Tunesien, war irritierend und sogar ein bisschen frustrierend. Fairerweise ist es jedoch wichtig zu erwähnen, dass ich und andere ausländische Studierende sehr schnell, sowohl vom DaF-Institut als auch von einzelnen hilfsbereiten deutschen Studentinnen und Studenten viel Unterstützung bekamen.

Die größte Schwierigkeit jedoch, mit der sogar deutsche Studentinnen und Studenten am Anfang ihres Studiums konfrontiert sind, ist die wissenschaftliche Sprache, die ein Merkmal der akademischen Bildung an den deutschen Universitäten darstellt. Für mich war das Schreiben von Hausarbeiten anfangs gewöhnungsbedürftig, da ich in meinem Germanistik-Studium keine schreiben musste. Die übliche Prüfungsform in Tunesien ist „nur“ Klausuren schreiben. Aber auch hier gibt es für ausländische Studierende ausreichende Angebote von der Universität, indem Workshops und Tutorien





Gastbeitrag

veranstaltet werden, um das wissenschaftliche Schreiben zu erwerben bzw. zu trainieren. Ich persönlich nehme immer wieder an solchen Workshops teil, da man, meiner Meinung nach, in dem Bereich des wissenschaftlichen Schreibens nie auslernen kann.

Im Allgemeinen ermöglicht das Studium in Deutschland den Studierenden selbstständiger und selbstbewusster zu werden und eine kritische Betrachtung, die in meinem Fall im Heimatland unerwünscht war, zu entwickeln. Die Kreativität und die Innovationen der Studierenden werden oft unterstützt und wertgeschätzt.

Zeineb Bahri
Tunesien
DaF-Masterstudentin



Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-how als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte:

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit
- Diversity Management

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

Leitung:

**Prof. Dr. Corinna
Onnen**

ISP

Universität Vechta

Driverstraße 22

49377 Vechta

Tel.: 04441-15305

/ 304

Fax: 04441-15454

E-Mail:

GenderDiversity

@uni-vechta.de





Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot:

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken
- Glossare

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem Wintersemester 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 3 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Christin Neumann

Universität Vechta

E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de



Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Markus Vogt

Wirtschaftsethik

Vorlesung

Panama-Papers und VW-Skandal sind Indizien für die aus dem Lot geratene Balance zwischen Wirtschaft und Moral. Dies betrifft sowohl individualethische Fragen der moralischen Integrität und des Stellenwerts von Vorteilsstreben als auch ordnungspolitische Aspekte der Zuordnung von Markt und Moral. Die nach wie vor ungelöste europäische Schuldenkrise erfordert eine Solidarität jenseits von Kollektivhaftung sowie eine kritische Prüfung der Geldpolitik. Die zugleich entfesselte und protektionistisch verzerrte Globalisierung, die Migration mit ihrer wachsenden Zahl von „Wirtschaftsflüchtlingen“ sowie die Herausforderungen des Sozialstaates durch demografischen Wandel, prekäre Arbeit und medizinischen Fortschritt sind weitere Beispiele für aktuelle Reflexionsfelder der Wirtschaftsethik.



Themen der Vorlesung werden u.a. sein: Zuordnungen von Ökonomie und Ethik; das Ordnungsmodell der Sozialen Marktwirtschaft; anthropologische, theologische und gesellschaftstheoretische Grundlagen der Gerechtigkeit; die Thesen von Piketty zur wachsenden Ungleichheit im Kapitalismus im 21. Jahrhundert; die europäische Schulden- und Finanzkrise; eine „Philosophie des Geldes“; Bewährungsproben des Sozialstaates; die Digitalisierung der Arbeitswelt aus ethischer Sicht; Strategien globaler Armutsbekämpfung; christliche Unternehmensethik.

**Lehrstuhl für
Christliche
Sozialethik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2476

Wann
Mi, 8.30–10

Wo
siehe LSF

Beginn
19.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 10–12





Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Franz Xaver Bischof, Dipl.-Theol. Katharina Krips

Frauenquote rückwärts: Starke Frauen in der Kirchengeschichte

Blockseminar

Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5469

Wann

Di, 18.10.16
Fr, 25.11.16
Sa, 26.11.16
Fr, 16.12.16
Sa, 17.12.16
Sa, 14.1.17
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo

siehe LSF

Beginn

18.10.16
(konstituierende
Sitzung)

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

Di, 14–15
(Bischof)
Di, 13–14
(Krips)

In der Kirchengeschichte haben Frauen zu allen Zeiten eine unterschätzte und wenig beachtete Rolle gespielt – und das trotz oft herausragender Fähigkeiten, bahnbrechender Leistungen und mutiger Errungenschaften. Dazu gehören so bekannte Namen wie die Mystikerin Mechthild von Magdeburg, die Kirchenlehrerinnen Katharina von Siena und Teresa von Avila, die Nationalheilige Jeanne d'Arc, die Märtyrerin des Nationalsozialismus Edith Stein, aber auch heute weniger bekannte oder vergessene Namen wie die Begine Margarete Porète, die Gründerin der Armen Schulschwestern Karolina Gerhardinger, die „Botschafterin der Menschlichkeit“ Gertrud Luckner oder die Sozialarbeiterin Madeleine Delbrèl, deren Lebensmodell eine Form des Christseins der Zukunft darstellt.

„Frauenquote rückwärts“ möchte diese und weitere, häufig vergessene Frauen in den Mittelpunkt rücken. Ziel des Seminars ist es, quellennah und kritisch differenziert die Lebensgeschichte dieser und anderer sehr unterschiedlicher Frauen unterschiedlicher Zeiten in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext zu verorten, die Individualität der einzelnen Lebenswege zu beleuchten, ihr Innovationspotential für das zeitgenössische kirchliche Leben herauszuarbeiten und epochenübergreifende Wirkungen sowie bleibend Gültiges oder in die Zukunft Weisendes zu erschließen.

Eine Themen- und Literaturliste wird in der ersten Seminarsitzung ausgehändigt.



Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Margit Weber / Univ.-Doz. Dr. Franz Kalde (Salzburg)

**Regulae iuris canonici – Lateinische Rechtsregeln
des kanonischen Rechts unter besonderer
Berücksichtigung von Frau und Familie**

Blockseminar

Tradierte lateinische Rechtsregeln können auch heute Orientierung geben und zum besseren Verständnis des Rechts beitragen; bei Gesetzeslücken dienen sie der Rechtsfindung (vgl. c. 19 CIC/1983). Im Seminar sollen für ausgewählte lateinische Regeln die sprachliche Struktur (z.B. Metrik, Stilfiguren) untersucht werden und die Herkunft wie auch das inhaltliche Fortleben im kanonischen Recht aufgezeigt werden. Beispielhaft soll von Rechtsregeln bezüglich Frau und Familie ausgegangen und eine Typologie kanonistischer „regulae iuris“ entwickelt werden. Die Übersetzung und Bearbeitung der Rechtsregeln setzt sehr gute Lateinkenntnisse voraus. Regelmäßige Mitarbeit, Übersetzungen, Kurzreferat und schriftliche Ausarbeitung sowie Teilnahme an den Blockveranstaltungen gehören zum Erwerb des Leistungsnachweises.

Literatur:

Liebs, Detlef: Lateinische Rechtsregeln und Rechts-sprichwörter. 7. vollst. überarb. u. verb. Aufl. München 2007; Pree, Helmuth: Generalia iuris principia im CIC/ 1983 und ihre Bedeutung für das kanonische Recht. In: Archiv für katholisches Kirchenrecht 172 (2003) 38–57.

Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt-gegeben.

**Klaus-
Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
od. 2180-3644

Wann

Fr, 21.10.16
Fr, 11.11.16
Sa, 12.11.16
Fr, 16.12.16
Sa, 17.12.16
Fr, 20.1.17
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo

siehe LSF

Beginn

21.10.16

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

nach
Vereinbarung



Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Annette Wermuth

Liebe und Sexualität trifft ins Herz. Sexualpädagogische Impulse für Projekttag und Religionsunterricht

Blockseminar

Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3247

Wann

Fr, 11.11.16
Sa, 12.11.16
Fr, 9.12.16
Sa, 10.12.16
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo

siehe LSF

Beginn

11.11.16

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

nach
Vereinbarung

Exemplarisch wird mit dem für Schülerinnen und Schüler motivierenden Thema Sexualität religionspädagogischen Herausforderungen begegnet. Religiosität und Liebes(un-)fähigkeit, ihre Prägungen durch die Familie und eigener Lebensgeschichte wird mit bibliodramatischer und gestaltpädagogischer Arbeit u.a. anhand biblischer Paare (z.B. Jakob, Lea und Rahel) aufgeschlossen. Die Kompetenz, als Lehrkraft achtsam gestaltpädagogische Elemente im Religionsunterricht und an schulischen Projekttagen anzuleiten, soll durch diesen Workshop erworben werden.

Teilnahmevoraussetzung:

Offenheit, sich mit der eigenen Lebensgeschichte und biblischen Heilungsgeschichten im Bereich Liebe und Sexualität auseinanderzusetzen und bei Diskussion und gestaltpädagogischen Methoden am Seminar selbst mitzuwirken (z.B. Improvisationstheater, Bibliodrama u.v.m.).



Lehrveranstaltungen
Evangelisch-Theologische Fakultät

Niklas Schleicher

Grundfragen theologischer Anthropologie

Grundkurs

Anhand von „Was ist der Mensch?“ von Wolfhart Pannenberg soll in dieser Übung in die Grundlagen der theologischen Anthropologie eingeführt werden. Neben der theologischen Bestimmung des Menschen unter dem Dual von Geschöpf und Sünder sollen auch Grundzüge philosophischer Anthropologie behandelt werden und neuere Debatten und Diskurse (u.a. Sex und Gender in theologischer Perspektive, wissenschaftliche Erkenntnisse z.B. zur Willensfreiheit) zur Sprache kommen.

Literatur:

Pannenberg, Wolfhart: Was ist der Mensch? Die Anthropologie der Gegenwart im Lichte der Theologie. Göttingen 1995. (Zur Anschaffung empfohlen)

Lehrstuhl für Systematische Theologie und Ethik
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5439

Wann
Do, 8–10

Wo
HGB, D Z003

Beginn
20.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung



Lehrveranstaltungen
Ausbildungseinrichtung für
Orthodoxe Theologie

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

**Ausgewählte Themen des kirchlichen Eherechts:
Sittlichkeit und Sexualität im kanonischen Recht der
Orthodoxen Kirche aus einer ökumenischen und
rechtsvergleichenden Perspektive**

Hauptseminar

**Ausbildungs-
einrichtung für
Orthodoxe
Theologie**

Ludwigstr. 29
Tel.: 2180-5778

Wann
Mo, 12–14

Wo
Ludwigstr. 29
R 009

Beginn
17.10.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo, 10–12
Fr, 10–13

Im orthodoxen Kirchenrecht wird eine Reihe von Delikten aufgelistet, die sich auf das Sexualleben der Kirchenmitglieder beziehen. Unzucht, Ehebruch, Homosexualität, Beischlaf zwischen Verwandten usw. sind klassische „Delikte“ im orthodoxen Kirchenrecht und bedeuten oft Exkommunikation für die Laien und Absetzung für die Kleriker. Voreheliche Beziehungen gelten als Konkubinat und eine zweite bzw. dritte Ehe wird nur in Ausnahmefällen geduldet. Die kirchliche Sexualethik rückt immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit. Für Kleriker, die solche Delikte begangen haben, sind teils schwerwiegende kirchliche Disziplinarstrafen vorgesehen, für Laien hat das orthodoxe Strafrecht dagegen einen pastoralen, seelsorgerlichen Charakter im Rahmen des Bußsakraments. Obwohl die Moral im kanonischen Recht eine panorthodoxe Angelegenheit ist und eher auf den Kanones von Basileios dem Großen beruht, wird sie in den Statuten der einzelnen autokephalen Kirchen konkretisiert. In Anbetracht dessen, dass die kirchliche Sexualethik immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit rückt, ist es das Ziel dieses Seminars, die sog. Sittlichkeitsvergehen in der Orthodoxen Kirche zu benennen, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen und sie mit den entsprechenden Regelungen und der Praxis im katholischen, evangelischen und anglikanischen Bereich zu vergleichen und im Rahmen des weltlichen Rechts zu beurteilen.



Lehrveranstaltungen
Juristische Fakultät

Dr. Laura Münkler / Matthias Ziegelmeier

**Rechtstheoretisches Kolloquium: Feministische
Rechtstheorie**

Kolloquium

Die Veranstaltung sucht in zweiwöchentlichem Turnus anhand der Lektüre und Diskussion ausgewählter Texte die Grundlagen der Feministischen Rechtstheorie zu vermitteln. Auf der Basis von Einführungstexten sowie weiterführenden Beiträgen soll diskutiert werden, auf welchen Ansätzen und Methoden die feministische Rechtstheorie basiert und was ihre Kritikpunkte sind.

Die genauen Termine werden vor Veranstaltungsbeginn bereitgestellt. Die ausgewählten Textstücke werden über einen Emailverteiler versendet. Bei Interesse um die Aufnahme in den Verteiler bitte Email an die Dozentin oder den Dozenten.

**Institut für
Politik und
Öffentliches
Recht**

Prof.-Huber-Platz 2
Tel.: 2180-2114

Wann
Mo, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
24.10.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
siehe Website





Lehrveranstaltungen
Juristische Fakultät

Prof. Dr. Johannes Hager

Familienrecht

Vorlesung

**Institut für
Privatrecht und
Zivilverfahrens-
recht**
Prof.-Huber-Platz 2
Tel.: 2180-1420
(Sekretariat)

Die Vorlesung Familienrecht ist eine Pflichtveranstaltung für Studierende (3. Fachsemester) der Rechtswissenschaften mit Abschlussziel Erste Juristische Prüfung.

Wann
Di, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
18.10.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung



Lehrveranstaltungen
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Corinna Onnen

**Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen,
Theorien und Methoden**

vhb Online-Modul

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten. Ziel der Veranstaltungen ist die Kompetenz, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. In der Medizin ist es als vorklinisches Wahlpflichtfach (1. Studienabschnitt bis zum 1. Staatsexamen/Physikum) anerkannt.

Die Prüfung ist eine Präsenzprüfung. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf max. 40 begrenzt.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Christin Neumann
Universität Vechta
E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.
Corinna Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305 /
304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
[GenderDiversity
@uni-vechta.de](mailto:GenderDiversity@uni-vechta.de)





Lehrveranstaltungen Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Anne Maria Möller-Leimkühler

Gender und psychische Störungen

Seminar

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Nußbaumstr. 7
Tel.: 4400-55785

Wann
14-tägig, nach Vereinbarung

Wo
nach Vereinbarung

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
anne-maria.moeller-leimkuehler@med.uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach Vereinbarung
Klinik Altbau A204

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissensstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissensstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme von Männern in den Blick genommen werden.

Geschlecht ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig: sie reichen von der unterschiedlichen hirnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männern und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema dieses Seminars.

Literatur:

- Hurrelmann K., Kolip P. (2002) (Hrsg): *Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich*. Verlag Hans Huber, Bern.
- Möller-Leimkühler AM. (1999): *Sozialer Status und Geschlecht. Zur Aktualität sozialer Ungleichheit bei psychiatrischen Erkrankungen*. Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie 70: 970-980.
- Möller-Leimkühler AM., Paulus, N-C., Heller J.: *Male Depression in einer Bevölkerungsstichprobe junger Männer: Risiko und Symptome*. Der Nervenarzt, 2007, 78 (6): 641-650.
- Möller-Leimkühler AM.: *Women with coronary artery disease and depression: a neglected risk group*. The World Journal of Biological Psychiatry, 2008, 9 (2): 92-101.
- Möller-Leimkühler AM.: *Depression – überdiagnostiziert bei Frauen, unterdiagnostiziert bei Männern?* Der Gynäkologe, 2008, 41 (5): 381-388.
- Weißbach L., Stiehler M. (2013) (Hrsg.): *Männergesundheitsbericht 2013. Im Fokus: Psychische Gesundheit*. Verlag Hans Huber.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Dr. Thomas Vordermayer

**Geschichte der Frauen im 19. und 20. Jahrhundert
(ca. 1848–1933)**

Basiskurs

Ein erster Schwerpunkt des Kurses liegt auf Vorgesichte, Verlauf und Folgen der Revolution von 1848/49. Welche Bedeutung besaß die Frauenemanzipation im deutschen Vorwärts und welchen Anteil hatten Frauen an der Revolution? Darauf aufbauend wird nach der rechtlichen Stellung der Frauen in der bürgerlichen Gesellschaft des (späten) 19. Jahrhunderts gefragt, ebenso wie nach ihrer Rolle im privaten Raum. Mit welchen (Klischee-)Bildern sahen sich Frauen konfrontiert und was lässt sich zur sozialen Realität der bürgerlichen und der proletarischen Ehe und Familie im Deutschen Kaiserreich sagen? Geklärt werden sollen zudem der gesellschaftliche Rückhalt und die Erfolge der Frauenbewegung seit der Jahrhundertwende sowie der Einfluss des organisierten Antifeminismus. Ein zweiter Schwerpunkt des Kurses liegt schließlich auf der Situation der Frauen während des Ersten Weltkriegs und dem Wandel ihrer politischen und gesellschaftlichen Situation in der Weimarer Republik. Hier interessiert die Bedeutung von Frauen als Wählerinnen und (Partei-)Politikerinnen ebenso wie neue Vorstellungen von „Weiblichkeit“ und deren gesellschaftlicher Rückhalt.

Prüfungsformen im BA, mod. LA: KL+RE+HA

Achtung NEU! Prüfungsform im Didaktikfach – Mittelschule und Sonderpädagogik (Studienbeginn ab WS 2015/16): RE + HA

Historisches Seminar / Abteilung für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-5574

Wann
Do, 12–15

Wo
Historicum
K 202

Beginn
20.10.16

Anmeldung
siehe
Studienordnung

Sprechstunde
nach
Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Claudia Lepp

Die Geschichte der Menschenrechte im 20. Jahrhundert

Vertiefungskurs / Hauptseminar

Historisches Seminar /Abteilung für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5340

Wann
Di, 17–20

Wo
siehe LSF

Beginn
18.10.2016

Anmeldung
per E-Mail an:
ccl@evtheol.uni-muenchen.de

Sprechstunde
Mo, 17–18

Aus der Geschichte der Menschenrechte ist in den letzten zehn Jahren ein expandierendes historisches Forschungsgebiet geworden, das wir im Kurs gemeinsam erkunden wollen. Im Anschluss an die Frage nach den Ursprüngen der Menschenrechte werden wir uns mit Gehalt, geographischem Geltungsbereich und Wirkungsmacht der Menschenrechte im 20. Jahrhundert beschäftigen. Wir fragen nach den universalen Menschenrechten als Element politischen Denkens und politischer Praxis, d.h. nach globalen und nationalen Menschenrechtsdiskursen sowie nach der internationalen Menschenrechtspolitik und ihren Akteuren und Akteurinnen. Im Einzelnen geht es u. a. um die Menschenrechtspolitik in den Vereinten Nationen, die Menschenrechtskampagne gegen Chile, die internationalen Reaktionen auf Südafrikas Apartheid, die Menschenrechte als außenpolitisches Programm westlicher Regierungen sowie um Dissidenz und Menschenrechte in Osteuropa.

Literaturempfehlungen:

Moyn, Samuel. The Last Utopia: Human Rights in History. Cambridge 2010; Hoffmann, Stefan-Ludwig (Hg.): Moralpolitik. Geschichte der Menschenrechte im 20. Jahrhundert. Göttingen 2010; Eckel, Jan: Die Ambivalenz des Guten. Menschenrechte in der internationalen Politik seit den 1940er Jahren. Göttingen 2015.

Sonstiges:

Die Teilnehmendenzahl ist auf 25 begrenzt.

Anmeldung:

Bitte hängen Sie der Anmeldung den Nachweis Ihrer Berechtigung für den Besuch eines Vertiefungskurses/ Hauptseminars an.

Prüfungsformen:

BA und mod. Lehramt: KL+RE+HA



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Wolfgang Burgdorf

Theorie und Methoden der Geschichte der Sexualität

Übung

In der Übung wollen wir uns mit verschiedenen Theorieangeboten und Methoden zur Geschichte der Sexualität beschäftigen. Im Mittelpunkt steht der Gegensatz zwischen Essentialisten und Konstruktivisten.

Literatur:

Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt/M. 1991. Michel Foucault, Sexualität und Wahrheit: Bd. 1: Der Wille zum Wissen, Frankfurt/M. 1983. Bd. 2: Der Gebrauch der Lüste, Frankfurt/M. 1986. Bd. 3: Die Sorge um sich, Frankfurt/M. 1986. Martina Löw, Bettina Mathes (Hg.), Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden 2005.

Prüfungsform im BA und mod. LA: RE
Übungen des BA-Typs „Theorie und Methode“ entsprechen den Anforderungen der LPO I § 71 (1) Nr. 2 c bzw. der neuen LPO I § 67 Nr. 2 d

**Historisches Seminar /
Abteilung für
Geschichte der
Frühen Neuzeit**
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Wann
Do, 18–20

Wo
Historicum
K 001

Beginn
20.10.16

Anmeldung
per E-Mail an
19JH@lrz.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Julia Saviello, M.A.

Körperhüllen: Rüstung und Robe im Bild der Frühen Neuzeit

Proseminar

**Institut für
Kunstgeschichte**
Zentnerstr. 31
Tel.: 2180-6866

Wann
Di, 11–13

Wo
Zentnerstr. 31
R 510

Beginn
18.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Am Beispiel ausgewählter Werke der Plattnerkunst, des Textilhandwerks, der Malerei und der Bildhauerei des 15. bis 17. Jahrhunderts werden Rüstungen und Roben als Objekte diskutiert, die das Körperbild – im Leben wie in der Kunst – entscheidend prägen. Das Wechselspiel von Schutz und Schönheit, von Verbergen und Zeigen, von einer Betonung körperlicher Eigenheiten und deren künstlicher Umgestaltung, das beiden Arten der Körperhülle implizit ist, soll dabei ebenso in den Blick geraten wie die spezifischen Materialitäten von Kleidern und Harnischen in ihrem Verhältnis zur Haut. Rüstung und Robe treten so nicht nur als historische Mittel geschlechtlicher wie sozialer Distinktion hervor, sondern zugleich als Medien einer künstlerischen Inszenierung von Körpern im Bild, für die die vorherrschenden gesellschaftlichen Kleidercodes nicht immer maßgeblich sein müssen – zu *fashion* gehört eben stets auch ein gewisses Maß an *fiction*.

Literatur zur Einstimmung:

Denis Bruna (Hg.), *Fashioning the Body. An Intimate History of the Silhouette*, Ausst.-Kat. Paris u. New York, New Haven u. London 2015. David Ganz u. Marius Rimmel (Hg.), *Kleider machen Bilder. Vor-moderne Strategien vestimentärer Bildsprache*, Emsdetten u.a. 2012. Laurentia Leon, Dominik Müller und Andres Pardey (Hg.), *Rüstung & Robe*, Ausst.-Kat. Basel, Heidelberg 2009. Aileen Ribeiro, *Fashion and Fiction. Dress in Art and Literature in Stuart England*, New Haven 2005.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Dr. Rasmus Cromme

Medea [Frau, Gattin, Mutter, Fremde ... u.v.a.m.]

Lektüre-Übung

Der lesefreudige Lektüre-Kurs untersucht eine Auswahl an Werken des vielfach bearbeiteten Medea-Stoffes in unterschiedlichen stofflichen, dramaturgischen, zeitlichen Kontexten, Adaptionen und Fortschreibungen. In Zusammenhang mit Analyse und Interpretation werden der Bezug und die Beurteilung der Rezeptionsästhetischen Dimension (Möglichkeiten und Herausforderungen) gerade hinsichtlich ihrer Spielplan-, Inszenierungs- sowie Öffentlichkeitswirksamkeit von zentralem Interesse sein. Diese Übung versteht sich als Lese- und Interpretationskurs zu unterschiedlichen Text- und Theaterformen, d.h. eine selbstständige Textanalyse vorab wird von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorausgesetzt. In den Sitzungen selbst werden einzelne Lektüreschwerpunkte und Interpretationsansätze diskutiert und auch mit verpflichtender Sekundärliteratur abgestimmt. Eine Exkursion zu Grillparzers „Das Goldene Vlies“ im Residenztheater ist vorgesehen.

Ausgewählte Theatertexte:

Euripides: „Medeia“ (431 v. Chr.); Franz Grillparzer: „Das Goldene Vlies“ (Trilogie, 1821); Hans Henny Jahnn: „Medea“ (1926/1959); Jean Anouilh: „Médée“ (1946); Per Lysander und Suzanne Osten: „Medeas Kinder“ (1975); Heiner Müller: „Verkommenes Ufer. Medeamaterial. Landschaft mit Argonauten“ (1982); Pauline Mol: „Erzähl Medea erzähl“ (1995); Christa Wolf: „Medea. Stimmen“ (Roman, 1996); Dea Loher: „Manhattan Medea“ (1999); Neil LaBute: „Medea redux“ (engl., 1999); Cherríe Moraga: „The Hungry Woman. A Mexican Medea“ (engl., 2001); Tom Lanoie: „Mamma Medea“ (2001).

Sonstiges:

Leistungsnachweise siehe LSF.

**Institut für
Theaterwissen-
schaft**

Georgenstr. 11
Tel.: 2180-3812

Wann
Fr, 10–12

Wo
Georgenstr. 11
Raum 009

Beginn
21.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Eintrag über
Doodle





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Monika Betzler

Epistemische Autonomie

Fortgeschrittenen-Seminar

**Lehrstuhl für
Philosophie V**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2393

Wann
Mo, 12–14

Wo
HGB, E206

Beginn
24.10.16

Anmeldung
monika.betzler@lrz.
uni-muenchen.de

Sprechstunde
Mo, 12–13

Soziale Umstände der Ungleichheit können verhindern, dass eine Person eigene Meinungen ausbilden kann. Doch was heißt es genau, eine eigene Meinung zu haben? Und ist es mit der Idee der eigenen Meinung kompatibel, dass wir manchmal anderen und ihren Meinungen vertrauen bzw. uns auf diese verlassen? Inwiefern kann die Missachtung oder Unterdrückung einer Person zu epistemischer Ungerechtigkeit führen?

Im Rahmen dieses Fortgeschrittenen-Seminars werden derartige Fragen verfolgt. Im Gegensatz zu bisherigen Debatten zur Autonomie der Person, die sich v.a. darauf konzentrieren zu spezifizieren, was es heißt, einen eigenen Willen zu haben, wird erörtert, ob, und wenn ja, inwiefern Personen auch in epistemischer Hinsicht autonom sein können.

Sonstiges:
Vorkenntnisse in Ethik und/oder Erkenntnistheorie sind von Vorteil.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Dr. Rebecca Gutwald

John Stuart Mills „The Subjection of Women“

Lektürekurs

In dem Kurs soll Mills wegweisendes Werk zum Thema Geschlechtergerechtigkeit im Detail studiert werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung dieser Arbeit von Mill zu seinen Hauptwerken zur Freiheit und zum Utilitarismus. In „The Subjection of Women“ verteidigt Mill die These, dass die moralische und intellektuelle Fortentwicklung der Menschheit auch das Glück aller Menschen befürwortet. Frauen und Männer stehen in dieser Beziehung auf einer Ebene, da Mill Menschen an sich, egal welches Geschlecht oder Herkunft sie haben, als gleichermaßen bildungsfähig begreift. Mill beschäftigt sich dabei nicht nur mit normativen Thesen zur Erziehung und zur Gleichwertigkeit von Menschen, sondern auch mit Fragen nach der Möglichkeit gesellschaftlicher Reform und den Gründen für Unterdrückung und Ungleichheit. Daher hat sein Werk auch heute noch starke Relevanz, was ebenfalls im Kurs erörtert werden soll.

**Lehrstuhl für
Philosophie IV**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-72576

Wann
Mo, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
17.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 10–12



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Thomas Ricklin

Christine de Pizan: Das Buch von der Stadt der Frauen

Lektürekurs

**Institut für
Kunstgeschichte**
Zentnerstr. 31
Tel.: 2180-6866

Wann
Di, 12–14

Wo
HGB, D Z003

Beginn
18.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Christine de Pizan (ca. 1364 – um 1430) ist eine der herausragenden Autorinnen des späteren Mittelalters, die anders als viele ihrer schreibenden Zeitgenossinnen nicht in einem Kloster gewirkt hat, sondern mitten in der französischen Zivilgesellschaft. Mitten in dieser Gesellschaft konstruierte sie denn auch mittels ihrer Texte, die deutlich von Dante, Boccaccio und Petrarca inspiriert sind, einen bisher unbekannt Ort, die Cité des Dames. Wir lesen diesen Text in der gelungenen deutschen Übersetzung von Margarete Zimmermann und lernen dabei ein Stück philosophischen Diskurs kennen, um das die Philosophiegeschichte des Mainstreams nach wie vor kaum weiss.

Literatur:

Christine de Pizan, Das Buch von der Stadt der Frauen, übersetzt von M. Zimmermann, München, dtv 1990. Christine de Pizan, Le Livre de la Cité des Dames of Christine de Pisan: a critical edition. Hg. von Maureen Cheney Curnow, 2 Bde. Diss. Vanderbilt University 1975. M. Zimmermann, Christine de Pizan, Reinbek bei Hamburg, rowohlt monographien, 2002.

Dr. Alexander Reutlinger

Soziale Erkenntnistheorie – Wissen als soziales und politisches Phänomen

Fortgeschrittenen-Seminar

Dieses Seminar soll Ihnen die Möglichkeit geben, zentrale Themen der sozialen Erkenntnistheorie (social epistemology) kennenzulernen. Die soziale Erkenntnistheorie analysiert Wissen als soziales und als politisches Phänomen. Das Seminar wird zwei Teile haben. Der erste Teil behandelt wichtige Aspekte von Wissen als sozialem Phänomen und gehört eher der theoretischen Philosophie an. Dieser Teil umfasst folgende Themen: Ist das Zeugnis Anderer (testimony) eine Quelle des Wissens? Welche Rolle spielt Vertrauen bei der Produktion von Wissen? Was sind Expert/inn/en und woran kann man sie erkennen? Gibt es rationale Meinungsverschiedenheiten? Ist der Relativismus in Bezug auf Wissen eine haltbare Position? (2) Im zweiten Teil betrachten wir Wissen als politisches Phänomen und verbinden Überlegungen der theoretischen Philosophie mit Themen der praktischen Philosophie (d.h. mit Themen der Ethik und der politischen Philosophie) wie z.B.: feministische und anti-rassistische Erkenntnistheorie, epistemische Ungerechtigkeit (epistemic injustice), der Begriff der Ideologie und Propaganda in der Erkenntnistheorie, erkenntnistheoretische Überlegungen zu (u.a. sexistischen) „slurs“, religiöse und politische Meinungsverschiedenheiten, Wertfreiheit und Wertbeladenheit von Wissen(schaft). Dies sind Themen der kritischen sozialen Erkenntnistheorie.

**Munich Center
for Mathematical
Philosophy**
Ludwigstr. 31

Wann
Di, 18–20

Wo
siehe LSF

Beginn
18.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Dr. des. Ansgar Lyssy

Anthropogenese – Theorien der Entstehung der Menschen vor Darwin

Seminar und Lektürekurs

**Lehrstuhl für
Philosophie II**
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Wann
Do, 10–12

Wo
Lehrturm
V005

Beginn
21.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Es ist in der Philosophie ein geläufiger Topos, das Wesen einer Sache von ihrem Ursprung her zu verstehen. Der Mensch nimmt dabei eine Sonderrolle ein, weil sein Ursprung entweder nur durch mythische oder religiöse Überlieferung oder durch historische Spekulation greifbar zu machen ist, also kaum als gesichertes Wissen gelten kann. Gleichwohl sind die Fragen nach der Stellung des Menschen im Kosmos und nach der Einheit der Menschengattung von großer Relevanz für ethische Überlegungen und unser Selbstverständnis überhaupt.

In dem Seminar werden ausgewählte Texte bzw. Textausschnitte von der Antike bis Darwin gelesen, die sich der Frage nach Ursprung und Herkunft der Menschheit widmen. Dabei wird ein Hauptaugenmerk auf der philosophischen Interpretation der biblischen Schöpfungsgeschichte liegen und ein anderes auf der Anthropologie der Aufklärungszeit. Letztere treibt auch die Frage um, ob die Menschen überhaupt einem einzelnen Stamm entspringen (Monogenese) oder mehreren (Polygenese). Diese Debatten werden mit Blick auf den Aspekt gelesen, welche ethischen Konsequenzen daraus gezogen wurden.

Da die Frage nach dem Ursprung der Menschen dazu benutzt wurde, die Vielfalt und Variation der Menschen zu erklären, werden wir auch mit einigen dezidiert rassistischen Texten konfrontiert. Es ist dabei zu diskutieren, wie aus philosophiehistorischer Sicht damit umzugehen ist.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Dr. Irina Spiegel

Hannah Arendt – Übungen im politischen Denken

Lektürekurs

Die Essays, die wir analysieren und interpretieren werden, sind Übungen, „und ihr einziges Ziel ist, Erfahrung darin zu erwerben, wie man denkt. Sie enthalten jedoch keine Vorschriften darüber, wie gedacht werden soll oder welche Wahrheiten hochzuhalten wären [...]. In all diesen Übungen wird das Problem der Wahrheit in der Schwebe gehalten [...]. Da diese Übungen sich zwischen Vergangenheit und Zukunft bewegen, enthalten sie Kritisches ebenso wie Experimentelles.“ (H. Arendt).

Die Essays sind:

Natur und Geschichte, Geschichte und Politik, Was ist Autorität?, Freiheit und Politik, Revolutionen und Freiheit, Kultur und Politik, Wahrheit und Politik, Wir Flüchtlinge.

Sonstiges:

Lektüre im Seminar: 1. Hannah Arendt. Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I, Piper, 2013; 2. Hannah Arendt: Wir Flüchtlinge, Reclam, 2016. (Bitte beide anschaffen)

Lektüre zum Kennenlernen:

1. Annette Vowinckel: Hannah Arendt, Reclam, 2015. Oder: 2. Grit Straßenberger: Hannah Arendt zur Einführung, Junius, 2015, 3. Sonderausgabe des PhiloMag, 06, Hannah Arendt – Die Freiheit des Denkens.

**Lehrstuhl für
Philosophie IV**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3281

Wann
Fr, 10–12

Wo
Theresienstr. 41
C 113

Beginn
21.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 14–15



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Sabine Exner, M.A.

**„Du sollst nicht lieben?“ – Homosexualität im
Judentum**

Seminar

**Interfakultärer
Studiengang
Religionswissen-
schaft**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2154

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Der Titel des Seminars ist dem Film „einayim pkuhot“, mit dem deutschsprachigen Titel „Du sollst nicht lieben“, von Chaim Tabakman entlehnt. Der Film aus dem Jahr 2009 thematisiert die Liebesgeschichte zwischen zwei Männern im ultra-orthodoxen Milieu Mea Shearim. Eine Geschichte, die die Spannungen zwischen religiösen Normen und individueller Lebens- und Liebesgestaltung zeigt. Daraus abgeleitet beschäftigt sich das Seminar mit der Frage, wie Homosexualität im Judentum verhandelt wird: Ist es ein Liebes- oder ein Sexualitätsverbot? Was wird unter Homosexualität in den verschiedenen Strömungen des Judentums verstanden? In welcher Verbindung stehen Homosexualität, Sexualität und Gender? Was bedeutet Homosexualität im Kontext von Familie und Ehe? Gibt es unterschiedliche Einstellungen gegenüber weiblicher und männlicher Homosexualität? Mit einer religionswissenschaftlichen Perspektive werden die verschiedenen Konstruktions- und Normierungsprozesse in den drei Hauptströmungen des Judentums anhand entsprechender Texte nachvollzogen. Neben diesem vertieften Einblick in die jüdische Perspektive auf Homosexualität ist auch eine theoretische und methodische Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten wie „Sexualität“, „Homosexualität“ Ziel dieses Seminars.

Eine Literaturliste und detaillierte Themenauflistung werden zu Beginn des Seminars ausgegeben.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie
und Pädagogik

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Lasset uns den Menschen machen“: Grundlagen,
Ansätze und Problemfelder pädagogischen Denkens
in der Neuzeit**

Vorlesung

Wird Bildung nicht auf Ausbildung begrenzt, gilt es zu bedenken, dass mit ihr per se verbunden ist, vermeintliche Gewissheiten in Frage zu stellen. Dies erfordert es jedoch, die eigene Perspektive aus einem breiteren Horizont heraus zu betrachten und die Strukturen und Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster zu reflektieren. Diesem Grundgedanken verpflichtet, geht die Vorlesung der Frage nach, wie kulturelle, gesellschaftliche, politische, medizinische und religiöse Vorstellungen die Lebens- und Denkwelten der Menschen im Zeitraum von der Renaissance bis heute beeinflusst haben und welche Ansätze, aber auch Probleme sich im pädagogischen Kontext entwickelten. Ein Schwerpunkt der Vorlesung wird dabei auch darin liegen, sich die Strukturen, Entwicklungen und Probleme des Verständnisses und Verhältnisses der Geschlechter vor Augen zu führen.

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Di, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
25.10.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie
und Pädagogik

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

„Vergangene Zeiten oder Gegenwart des Vergangenen?“ Strukturen und Verortungen antiker und mittelalterlicher Pädagogik

Vorlesung

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
20.10.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16

Damit Pädagogik ihrem dem Bildungsgedanken verbundenen Selbstverständnis und ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht werden kann, gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr impliziert als Ausbildung: Bildung erfordert es auch, sich die eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen. Dies erfordert es, aus breiteren Horizonten heraus größere Kontexte betrachten zu können.

In der Vorlesung, in der Lebens- und Denkwelten der Antike und des Mittelalters samt ihrer Wirkungsgeschichten im Vordergrund stehen, soll durch die Betrachtung der Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster verdeutlicht werden, dass Geschichte der Multiperspektivität verpflichtet ist und auf Erkennen und Anerkennen von Differenz und Vielfalt in Lebensverhältnissen und Wertvorstellungen zielt. Thematisiert werden zudem Facetten des Verständnisses von „Geschlecht“ sowie dessen Grundlagen und Konsequenzen.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für
Kulturwissenschaften

Amir Hamid / Dr. Rocío Daga-Portillo

The Private is Political. Die Politisierung von Geschlechterverhältnissen im muslimischen Diskurs der Moderne

Sprachpraxis und Studienkurs

Liebe, Familie, Sexualität... das Private ist ein zentraler Punkt auf der politischen Agenda des modernen Nationalstaates, modernistischer Reformer, feministischer Bewegungen und islamistischer Akteure und Akteurinnen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. In der Veranstaltung sollen die Aushandlungsprozesse zwischen diesen unterschiedlichen Akteuren und Akteurinnen und ihren jeweiligen Vorstellungen des Öffentlichen und des Privaten, des Politischen und des Persönlichen und des Religiösen und des Säkularen untersucht werden. Hierzu werden arabische Quellen (Texte, Fernseh-Interviews, etc.) von Schlüsselfiguren wie den modernistischen Reformern Qasim Amin und Muhammad 'Abduh, islamistischer Aktivisten wie Hasan al-Banna' und Zaynab al-Gazali, feministischer Akteurinnen wie Nawwal Sa'dawi, aber auch staatlicher Institutionen wie die marokkanische mudawana gemeinsam gelesen und diskutiert.

Institut für den Nahen und Mittleren Osten
Veterinärstr. 1
Tel.: 2180-1878

Wann
Mo, 10–12
Do, 10–12

Wo
Veterinärstr. 1
Raum 009

Beginn
17.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Fakultät für
Kulturwissenschaften

Dr. Annette Bürger

Kunst und Künstlerinnen. Die Rolle der Frau in der Türkei

BA-Modul

Institut für den Nahen und Mittleren Osten
Veterinärstr. 1
Tel.: 2180-2434

Wann
Do, 8–12

Wo
siehe LSF

Beginn
20.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Das Modul beschäftigt sich mit den drei Schlagworten „Türkei. Frauen. Kunst“. Der rote Faden, der sich durch die Veranstaltung ziehen wird, soll die Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau sein. Dies weckt naturgemäß Reaktionen, Assoziationen und Themenwünsche verschiedenster Art. Diese Impulse können und dürfen zu unterschiedlichsten kulturwissenschaftlichen, kunstgeschichtlichen und soziologischen Fragestellungen führen, die von den Studierenden im Rahmen ihrer Seminararbeit beantwortet werden. Die eigenständige Entwicklung der Idee zum konkreten Projekt ist das Herzstück der Veranstaltungsreihe und wird durch verschiedene Methoden begleitet und unterstützt werden; z.B. durch ein Schreibtagebuch. Denn das didaktische Ziel ist es, die Teilnehmenden anhand ihrer Prüfungsleistung (Präsentation, Hausarbeit ...) an das selbstständige, akademische Arbeiten heranzuführen. Die Lust und Bereitschaft zur interaktiven Zusammenarbeit ist eine wichtige Voraussetzung für die aktive Teilnahme an der Veranstaltung. So wird die gemeinsame Gestaltung eines Programmpunktes auf dem Türkei-Festival der Pasinger Fabrik einen ersten Meilenstein darstellen. Des Weiteren ist die Organisation eines turkologischen Workshops zum Thema „Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft“ geplant.

Sonstiges:

Osmanische und/oder türkische Sprachkenntnisse werden NICHT vorausgesetzt, die Neugierde auf die Originalsprache jedoch schon. Inhalte, Arbeitsformen und Arbeitszeiten (!) werden in der ersten Sitzung besprochen.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für
Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Thomas Reinhardt

Sozialethnologie

Vorlesung

Zum Kernbereich sozialethnologischer Studien gehört seit jeher die Beschäftigung mit Verwandtschaft. Dies gilt insbesondere für die Untersuchung indigener Gesellschaften. Hier erwies sich die Analyse von Verwandtschaftssystemen als klassischer Zugangsweg zu einer Vielzahl sozialethnologischer Themenfelder. Verwandtschaftliche Beziehungen regeln nicht selten so disparate Bereiche wie Land- und Erbrecht, Dorfanlage und Haushalt, Krieg und Kult, Freundschaft und Feindschaft und vieles andere mehr. Zwar war das Interesse an verwandtschaftsethnologischen Fragestellungen während der 70er und 80er Jahre kurzfristig in den Hintergrund gerückt, im Rahmen der Hinwendung zu Fragen von *personhood* und *gender* oder den neuen Reproduktionstechnologien erlebte es jedoch in den letzten beiden Dekaden eine Renaissance.



Im Kurs werden wir einen Blick auf die wichtigsten Vertreter und Vertreterinnen der „klassischen“ Sozialethnologie werfen, bevor wir uns den aktuellen Debatten über Verwandtschaft zuwenden. Neben den verschiedenen Formen der Familie, unterschiedlichen Verwandtschaftsterminologien und den verschiedenen Weisen, Abstammungs- oder Allianzgruppen zu konzipieren und politisch nutzbar zu machen, werden dabei auch Themen wie Gender, Altersgruppen und Reproduktionstechnologien behandelt werden.

Institut für Ethnologie
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9612

Wann
Do, 12–14

Wo
Oettingenstr. 67
B 001

Beginn
20.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do, 11–12



Lehrveranstaltungen
Fakultät für
Kulturwissenschaften

Diana Sherzada, M.A.

Einführung in die Geschlechterforschung

Seminar

**Institut für
Ethnologie**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9602

Wann
Do, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
20.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Im Semesterverlauf nähern wir uns aus verschiedenen Blickrichtungen der zentralen Frage an, was das Soziale am Geschlecht ist. Wir reflektieren, was genau wir eigentlich über „Männer“ und „Frauen“ wissen (Geschlechter-Differenz), bevor wir den verschiedenen gesellschaftstheoretischen und handlungstheoretischen Forschungszugängen folgen, um darüber klar zu sehen, wie es sich in diesem überaus komplexen Themenfeld arbeiten lässt. Wir werden auf diese Weise nicht nur unsere eigenen Erfahrungen und Sichtweisen hinterfragen. Bei unserem Streifzug werden wir auch darüber nachdenken, wie die Ethnologie dazu beitragen kann, Geschlecht vor der Komplexität sozialer Prozesse, Verhältnisse und Differenz(ierung)en wie auch der großen Variationsbreite der Geschlechterordnung(en) abzubilden.

Literatur:

Butler, Judith 1991: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. Butler, Judith 1995: Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts. Berlin: Berlin Verlag. Schröter, Susanne 2002: FeMale. Über Grenzverläufe zwischen Geschlechtern. Frankfurt a.M.: Fischer.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Dr. Maha El Hissy

Jungfrauen als literarische Figurationen des Politischen

Hauptseminar

Die europäische Literatur wimmelt von Geschichten über Jungfrauen, die mit politischen Umbrüchen, Fiktionen über die Staatsgründung sowie revolutionären Geschehnissen verklammert werden. Man denke an Virginia, deren Verführung und Tötung den Startschuss für einen Volksaufstand und die Restauration der römischen Republik zur Folge hatte, oder an die Jungfrau von Orleans, die zu einem Nationalmythos und einer Heiligen erhoben wurde und bis heute zu Zeiten politischer Umbrüche als Allegorie für die Reinheit der Nation und ihre Aufbewahrung vor fremden Einflüssen wiederkehrt. Das Seminar will diese nicht unbedingt zu erwartende Verschränkung zwischen Jungfrauen und der Konstitution von politischen Ordnungen in ausgewählten literarischen Texten in den Blick nehmen und die politischen Kontexte rekonstruieren, für die die Jungfrau als literarische Figur unabhängig erscheint. Dass es sich überhaupt lohnt, ausgehend von Jungfrauen – und generell von Frauen – Aussagen über die Polis zu treffen, ist jedoch alles andere als selbstverständlich, war diese doch seit Platon nur auf die männlichen Bürger beschränkt. Trotzdem kehrt diese Figur weiblicher Keuschheit in verschiedenen künstlerischen Darstellungen wieder. Mit ihr verbinden sich Fragen nach der Einheit, Souveränität und Reinheit von politischen Gemeinschaften sowie der Unantastbarkeit der bürgerlichen Familie, des Gesetzes oder des Staates.

Folgende Fragen wollen wir im Laufe des Semesters gemeinsam diskutieren: Welche genealogischen Probleme hängen mit der Jungfrau als Grenze der (bürgerlichen) Familie zusammen? Inwiefern werden durch die Jungfrau Fragen des Eigentums und des (bürgerlichen) Erbes verhandelt bzw. problematisiert? Welche Rolle können Kunst und Literatur bei der Konstruktion von politischen Gemeinschaften bzw. von Nation spielen? Wie werden weibliche Reinheit und Unschuld, aber auch Momente der Verunreinigung oder der Schändung literarisiert?

Institut für Deutsche Philologie
Schellingstr. 3 / RG
Tel.: 2180-6220

Wann
Mo, 14–16

Wo
Schellingstr. 5
Raum 204

Beginn
24.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Annette Keck

Weibs-Bilder. Mediale Figurationen von Geschlecht in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts

Hauptseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3 / RG
Tel.: 2180-1440

Wann
Mi, 10–12

Wo
Schellingstr. 3
Raum 303

Beginn
19.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 16–17

Studien, die sich „dem Bild der Frau“ eines bestimmten Autors oder einer bestimmten Epoche verschreiben, reflektieren meist nicht die medialen Implikationen ihres Titels, noch sind sie notwendig theoretischen Ansätzen der Gender Studies verpflichtet. Festzuhalten ist, dass es – wie Silvia Bovenschen schreibt – zwar kaum weibliche Autorinnen gibt, Frauenbilder jedoch zu hauf. Dem gegenüber will das Seminar dieser vermeintlich selbstevidenten Verbindung von Weiblichkeit und Bild in verschiedenen literarischen wie theoretischen Entwürfen nachgehen, auch insofern als dieser Verbindung eine spezifisch ästhetische Signatur zukommt. Gelesen werden unter anderem Poes „The Oval Portrait“, Balzacs „Le Chef-d’oeuvre inconnu“, Storms „Aquis Submersus“, Kellers: „Regine“, Wedekinds „Lulu“, Bachmanns „Franza“.

Einen Überblick über theoretische Reflexionen dieser Verbindung gibt: Eiblmayr, Silvia (1993): Die Frau als Bild. Der weibliche Körper in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Berlin: Reimer S. 9–52.

Die Lektüre dieses Kapitels und die Kenntnis einiger der hier angegebenen Texte werden für die erste Sitzung vorausgesetzt.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Annette Keck

Figurationen der Unschuld

Hauptseminar

„Unschuld“ als Negation von „Schuld“ fasst schon die grundsätzlich paradoxe Struktur des Begriffs, ist er doch nur von der Schuld her zu fassen. Dass Adam und Eva unschuldig sind, zeigt sich daran, dass sie sich ihrer Nacktheit nicht schämen. Die Vorstellung von Scham aber kommt erst mit dem Sündenfall in die Welt, Gott straft Adam und Eva u.a. mit Sexualität und Tod. Von daher zeugen Geschichten von der Unschuld immer von einer spezifischen Schuldvorstellung. Die Figurationen, welche in diesem Seminar betrachtet werden sollen, sind insofern mit dem Sündenfall verknüpft, als Unschuld in vielen Texten und Artefakten mit Weiblichkeit verknüpft ist: Man denke u.a. an Kleists „Der zerbrochene Krug“ (oder das gleichnamige Gemälde von Greuze).



Im Seminar werden vom 18. bis zum 20. Jahrhundert Figurationen der Un/Schuld erarbeitet und auf ihre jeweils ästhetische wie historische Funktionalisierung hin befragt. Texte, die diskutiert werden können, sind: Lessings „Emilia Galotti“, Schillers: „Die Jungfrau von Orleans“, Kleists „Der zerbrochene Krug“, aber auch Hebbels „Judith“, Fontanes „L'Adultera“ oder Wedekinds „Lulu“ und Keuns „Kunstseidenes Mädchen“. Abschließend soll der Blick auf die Inszenierung der weiblichen Unschuld im bundesdeutschen Film der 1950er Jahre gerichtet werden.



**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3 / RG
Tel.: 2180-1440

Wann
Do, 12–14

Wo
Schellingstr. 3
Raum 303

Beginn
20.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 16–17





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Dr. Annette Bürger

Dating auf Osmanisch: Osmanisch-Türkische Liebesromane um 1900

Seminar

**Institut für
Allgemeine und
Vergleichende
Literaturwissen-
schaft**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3009

Wann
Mi, 8–10

Wo
Schellingstr. 3
U104B

Beginn
19.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Das Seminar beschäftigt sich mit der Rolle der Partnerin in der spätosmanischen Liebeserzählung. Ihre Funktion verdient große Aufmerksamkeit, da mit dem Aufkommen der Romanform eine neue Gruppe von weiblichen Hauptfiguren vor das Lesepublikum tritt. Nicht nur rücken Frauen in den Blickpunkt der Handlung, sondern darüber hinaus sollen sie im Sinne einer europäisch beeinflussten Liebesbeziehung dem Gegenüber auf Augenhöhe konzeptionell vorstellbar werden. Wenn es den neuen Typ *Frau*, der sogar die Hauptfigur spielen darf, so noch nicht gibt, dann muss man ihn sich vorstellen. Hierbei handelt es sich vor allem um eine Reaktion auf die französische Literatur. Deshalb erwächst sich die neue Weiblichkeit konsequenterweise aus einer Auseinandersetzung mit ihren literarischen Vorbildern. In den Romanen dieser Zeit gibt es verschiedene Ansätze, mit dem Neuen umzugehen. Die Herausforderung ist, dass diese Liebesbeziehungen moderner Art nach Regeln funktionieren, die erst eingeführt und etabliert werden müssen. Hierbei fällt der Figur des Erzählers eine Schlüsselfunktion zu. Als Verantwortlicher der inhaltlichen Vermittlung obliegt ihm durch Kommentar, Wertung und Auslassung die textinterne Interpretationshoheit und Informationssteuerung. Spannend ist es dort, wo diese Macht dazu genutzt wird, den Rezipienten durch die Art der Wiedergabe zu manipulieren. Schließlich ist es der Erzähler, welcher die kulturellen Differenzen permanent gegeneinander ausspielt und die Spannung aufrechterhält. Die Erzählungen verweisen mithilfe einer sich konstant selbst hinterfragenden Realität auf den symbolischen Charakter der Wahrnehmung und Wiedergabe der Welt, die der Literatur in Zeiten kulturellen Umbruchs zufällt.

Sprachkenntnisse: Nur Deutsch und Englisch werden vorausgesetzt.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Michael Waltenberger

Kleinepische Liebestode

Hauptseminar

Eines der bekanntesten Beispiele für ein Sujetmuster, in dem soziale Geltung und moralischer Anspruch eines Liebeskonzepts durch den liebesbedingten Tod der Protagonisten auf die Probe gestellt werden, ist seit dem Mittelalter die Geschichte von Tristan und Isolde. Das Muster findet sich aber auch in den Erzähltraditionen des Märe, der Novelle und des Lai. Diese kleinepischen Liebestodgeschichten sind je für sich genommen vielleicht weniger komplex als die Gestalten des Tristan-Stoffs; zusammen gesehen ergibt sich aber ein überraschend differenziertes Spektrum an Möglichkeiten, im brisanten Bezug eines immanent orientierten, erotisch-körperlichen Liebesideals auf den Tod als Übergang zur Transzendenz die Geltungsgründe zentraler gesellschaftlicher Grenzziehungen und Normen und zu verhandeln. Neben mittelhochdeutschen Mären (Konrads von Würzburg Herzmäre, Schüler von Paris, Frauentreue, Pyramus und Thisbe) sollen auch Lais der Marie de France sowie Novellen von Boccaccio und Margarete von Navarra diskutiert werden.



**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2403

Wann
Fr, 12–14

Wo
Schellingstr. 5
Raum 003

Beginn
21.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do, 17–19





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Dr. Ana Mateos

Schriftstellerinnen in der spanischen Romantik

Proseminar

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2288

Wann
Mo, 14–16

Wo
Schellingstr. 9
Raum 314

Beginn
17.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 11–12

In der Literatur der Romantik wurden Frauen normalerweise als passive Gegenstände des männlichen Verlangens dargestellt. Jedoch sind im Kontext der Romantik und während der 1840er Jahre spanische und lateinamerikanische Schriftstellerinnen erschienen, die aus dieser Tradition ausgebrochen sind. Bei ihnen wurden Frauen als Wesen mit aktiver Handlungsfähigkeit beschrieben. Die Herausforderung für diese Schriftstellerinnen im Rahmen der Romantik war, literarische Figuren und Tropen einer von Männern dominierten Welt auszuarbeiten, um eine neue weibliche Identität aufzubauen. Ihre Werke haben konventionelle Ideen über die Identität von Männern und Frauen destabilisiert. In diesem Kurs werden wir sowohl narrative Texte als auch Gedichte von Autorinnen wie Gertrudis Gomez de Avellaneda, Carolina Coronado und Cecilia Boehl lesen und analysieren.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Dr. Daniella Jancso

The aesthetics of modernist fiction: Joyce, Woolf, and Faulkner

Hauptseminar

The Modernist experiments in style and form have produced some fascinating and provocative literary texts „that offer an aesthetic experience in many ways quite unlike the experience offered by literature from other periods or in other styles“ (Morag Shiach). In this seminar, we shall try to grasp the uniqueness of this aesthetic experience by exploring the stylistic and formal innovations in narrative structure and in the representation of time, consciousness, and identity in short stories and novels by James Joyce, Virginia Woolf, and William Faulkner. The development of modernist fiction can be conceived of as an aesthetic response to the limitations of existing novelistic forms, but we can (and shall) consider these texts also as representations of pressing gender and racial issues in early twentieth-century culture. We shall pay particular attention to the question whether it is possible to define a modernist aesthetic exclusive to women writers of the twentieth century.

Please purchase:

Virginia Woolf: *Mrs Dalloway* (Oxford World's Classics, Oxford University Press); James Joyce: *A Portrait of the Artist as a Young Man* (Oxford World's Classics, Oxford University Press); William Faulkner: *The Sound and the Fury* (A Norton critical edition; New York: Norton). All the other texts on the reading list will be provided in a reader.

Recommended reading:

Morag Shiach (ed.): *The Cambridge Companion to the Modernist Novel*. CUP: 2007. Peter Nicholls: *Modernisms. A Literary Guide*. Palgrave Macmillan: 1995. Bonnie Kime Scott (ed.): *The Gender of Modernism. A Critical Anthology*. Indiana University Press: 1990. Michael H. Whitworth (ed.): *Modernism*. Blackwell: 2007.

Institut für Englische Philologie
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3382

Wann
Mi, 14–16

Wo
Schellingstr. 3
Raum U 109

Beginn
19.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 13–14





Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa / Prof. Dr. Annette Keck

Der große kleine Unterschied. Einführung in die Gender Studies

Vorlesung

Institut für Soziologie (Villa)
Institut für Deutsche Philologie (Keck)
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441
(Villa)
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-1440
(Keck)

Wann
Di, 14–16

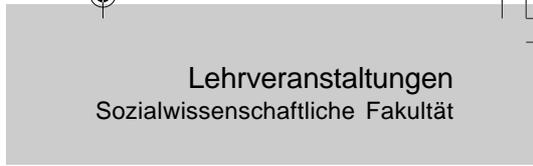
Wo
HGB, M118

Beginn
18.10.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunden
siehe Websites

Die Gender Studies sind eine multiperspektivische und transdisziplinäre Forschungskonstellation. Sie speisen sich also aus vielen Disziplinen und arbeiten mit sehr unterschiedlichen methodologischen Perspektiven. Die so bearbeiteten gemeinsamen Fragen sind u.a.: „Was“ ist Geschlecht? Wie wird die Geschlechterdifferenz – auch spezifisch historisch, regional, nach Klassen usw. – thematisch und relevant? Wie strukturiert die Geschlechterdifferenz spezifische Dimensionen der sozialen, kulturellen, ökonomischen Wirklichkeit? Oder: Wie strukturieren weitere Differenzen und Verhältnisse Geschlechtlichkeit auf der Ebene von Identität, Institutionen, Praxen usw.? Aber auch: In welchem Zusammenhang steht die Rede von der Natur des Geschlechts zu der Herstellung von (wissenschaftlicher) Objektivität? Die Vorlesung bietet eine strukturierte Einführung in die Gender Studies, und fokussiert dabei literatur-, kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven. Die Vorlesung vermittelt ein Verständnis für übergreifende Fragestellungen ebenso wie für disziplinäre Verzweigungen und Spezifika.



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

„Doing Gender“ – Konstruktivistische Perspektiven auf Geschlecht

Seminar, MA Nebenfach Gender Studies

Geschlecht bzw. Gender sei nur eine Konstruktion, so hört man vielfach in politischen Diskussionen, in akademischen Kontexten und in Alltagsgesprächen. Davon abgesehen, ob dies der Lächerlichmachung oder der Emanzipationen dienen soll, diese Formulierung ist womöglich grundfalsch – mindestens aber allzu missverständlich. In diesem Seminar werden wir uns erarbeiten, was das „nur“ in dieser Formulierung für Probleme birgt. Anders gesagt: Was meinen z.B. sozialkonstruktivistische Perspektiven, wenn vom „Doing gender“ die Rede ist? Inwiefern ist die Geschlechterdifferenz eine Konstruktion? Was hat dies für epistemologische, praxeologische, materielle, diskursive Dimensionen? Nach diesem Seminar werden Sie wissen, wie einerseits real und unhintergebar und andererseits wandelbar und spezifisch soziale Konstruktionen sind. Und Sie werden so auch lernen, mit der Gleichzeitigkeit der „eigentlichen Uneigentlichkeit“ umzugehen.

Das Seminar ist Teil des ersten Moduls des MA Nebenfachs Gender Studies.

Sonstiges: Für Fragen wenden Sie sich bitte an http://www.gender.soziologie.uni-muenchen.de/studium_lehre/genderstudies_nf/index.html

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Aufakt verbindlich!
Do, 27.10.16,
10–12;
danach mehrere Blockveranstaltungen: genaue Zeiten siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
27.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mo, 10–12





Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Taylor Riley, MSc

Sociology of Gender

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6

Wann
Mo, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
17.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mo, 13–14

This course serves as an introduction to the sociology of gender. It will begin with theories of what gender is, is not, and could be. For instance, is gender real? This will be complimented by a look at how gender is represented in, and mediated by the realms of academia, popular culture, and activism in the contemporary. Students will be asked to consider these ideas in how they relate to each other, and critically with regards to their own experiences of gender in everyday life. The following key questions will be of particular relevance to discussions and exercises: What is gender? What is sexuality? What relationships exist between these concepts? What is feminism? What are gendered representations? What is intersectionality? What is postfeminism? And finally: What does the future hold for understandings of gender, sexuality, and feminist politics? The course and its selected readings are in English, focusing on these concepts from US, UK, European, and other perspectives.

Sonstiges:

Weekly readings for the course will be provided online. There is no required reading for the first session.



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Tanja Carstensen

Soziale Ungleichheiten, Gender und Intersektionalität

Seminar (Master)

Die ungleiche Verteilung von Ressourcen und die unterschiedlichen Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe sind ein grundlegendes Problem gegenwärtiger Gesellschaften und ein zentrales Thema sozialwissenschaftlicher Analysen. In der Soziologie wurden bzw. werden soziale Ungleichheiten, beispielsweise hinsichtlich Bildung und Einkommen, über Begriffe wie Klasse, Schicht oder Milieu erklärt. Die Gender Studies haben die Bedeutung von Geschlecht als Ungleichheitskategorie herausgearbeitet. Kritiken aus *disability studies*, *queer studies*, *postcolonial* und *black feminism* haben mittlerweile zu einer intensiven Auseinandersetzung mit weiteren Ungleichheitskategorien geführt. Unter dem Begriff „Intersektionalität“ werden die Verwobenheiten und Wechselwirkungen zwischen Kategorien wie class, race und gender untersucht.

Das Seminar beschäftigt sich mit Ursachen und Wandel sozialer Ungleichheiten sowie unterschiedlichen theoretischen Konzepten der Ungleichheitsforschung. Es werden einschlägige Texte zu sozialer Ungleichheit aus Soziologie, Gender Studies und Intersektionalitätsforschung diskutiert und auf ihre jeweilige Reichweite und Erklärungskraft hin geprüft.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1429

Wann
Mo, 14–18
14-tägig

Wo
IfS
Raum 308

Beginn
17.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Tanja Carstensen

Übung zur Vorlesung: „Gendergraphien VIII: TechnoGenderBodies“

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1429

Wann
Di, 8–12
14-tägig

Wo
IfS
Raum 108

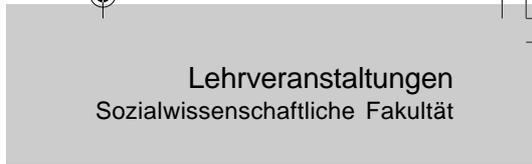
Beginn
18.10.16



Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Die Vorlesung „Gendergraphien“ findet als Workshop mit Vorträgen an zwei Tagen am Ende des Wintersemesters 2016/17 statt. Sie widmet sich aus soziologischen, technikwissenschaftlichen, historischen und politischen Perspektiven den Verschränkungen von Gender, Körper und Technologien. In der Übung werden die Themen der „Gendergraphien“ vorbereitet, indem u.a. Texte der Vortragenden gelesen und diskutiert werden. Neben der Übung ist die Teilnahme an dem Workshop verpflichtend.



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Sharron FitzGerald

The „subject“ of migration: advanced studies in gender, citizenship and mobility

Master's Seminar

This seminar will elaborate on themes discussed and analysed in „Moving Europe: Interrogating Gender, Race, Migration and Citizenship“. Drawing on feminist, intersectional and interdisciplinary approaches to migration the seminar will develop students' growing understanding of key concepts, research and analysis in the economics, law, politics, sociology and anthropology of migration. It will enhance students' ability to understand the nature of both internal and international migration and its role as an intrinsic part of broader processes of development, social change and globalisation, in order to gain a more theoretical and comprehensive understanding of human mobility. This seminar will broaden out the discussion beyond the European context to explore migration from a global perspective. The seminar will prioritise how the intersection of categories of 'race', ethnicity, sexuality, class and gender, the question of how gender inequalities shape experiences of migration.

Students should have taken the seminar „Moving Europe“ in previous semesters before considering this seminar. Students must possess a good standard of spoken English. The language of instruction is English by a native English speaker.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Sharron.FitzGerald
@soziologie.uni-muenchen.de

Wann
Mi, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
19.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do, 13–14





Lehrveranstaltungen Sozialwissenschaftliche Fakultät

Tristan Dohnt, M.A. / Maik Krüger, M.A.

Einführung in Perspektiven und Aspekte der Körpersoziologie

Übung (BA)

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5606

Wann
Mi, 16–18

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
19.10.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Lange Zeit galt der Körper als unhinterfragte Gegebenheit. Dies verwundert kaum, ist der Körper doch einerseits ein stets anwesendes Medium für unseren Zugang zur Welt und damit als eine Selbstverständlichkeit leicht ausblendbar, andererseits in vormoderner Zeit in seiner Form als schicksalhafte Tatsache innerhalb starrer Gesellschaftsordnungen verstanden worden. Die westliche (Post-)Moderne hat dies bspw. mit dem umfassenden Individualisierungsprozess grundlegend verändert, da der Lebenslauf und mithin die Identität nun keine hinzunehmende Tatsache mehr darstellt, sondern vielmehr ein zu gestaltendes Projekt geworden ist, welches vermehrt über den Körper verhandelt wird. Neue Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungs- bzw. Entscheidungszwänge sind die zwei Seiten der Medaille. Der Körper wird in dieser Übung als Produzent und Darstellungsfläche von Gesellschaft betrachtet, der nicht nur in gesellschaftlichen Sonderbereichen aufgewertet ist (Freizeitgestaltung, Sport etc.), sondern grundsätzlich integraler Bestandteil der aktiven Herstellung gesellschaftlicher Vollzugswirklichkeit ist.

Diese Übung soll einen körpersoziologischen Überblick geben: Neben einer theoretisch-konzeptionellen Auffächerung der unterschiedlichen Zuschnitte auf den Körper, werden einzelne Theorien mit körpersoziologischem Zuschnitt besprochen. Im thematischen Seminarteil werden Thesen zur „Arbeit am Körper“ diskutiert und Geschlecht als gesellschaftliches Konstrukt betrachtet.



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans-Martin Schönherr-Mann

Biopolitik, Gender, Post-Demokratie: Foucault, Butler, Rancière, Agamben

Vorlesung

Die Vorlesung führt zunächst in Michel Foucaults politisches und historisches Denken ein und setzt sich dann mit ausgewählten Anschlüssen an Foucault auseinander, und zwar mit Gender-Theorien bei Judith Butler, mit dem Begriff der Post-Demokratie bei Jacques Rancière und mit ausgewählten Aspekten von Giorgio Agambens Homo sacer-Projekt, besonders mit Agambens Kritik an Foucaults Herleitung der Gouvernementalität aus dem Pastorat, an dessen Stelle Agamben die aristotelische Oikos- und die christliche Trinitätslehre setzt, um eine Linie zur unsichtbaren Hand bei Adam Smith zu ziehen.

Literatur:

Michel Foucault: Überwachen und Strafen (1975); Geschichte der Gouvernementalität (1977–78); Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter (1991); Jacques Rancière, Das Unvernehmen – Politik und Philosophie (1995); Giorgio Agamben, Herrschaft und Herrlichkeit – Zur theologischen Genealogie von Ökonomie und Regierung (2007); Michael Ruoff: Foucault-Lexikon, 3. Aufl. Fink UTB, Paderborn 2013.

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: siehe Website

Wann
Mo, 20–22

Wo
HGB, B006

Beginn
17.10.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
siehe Website



Ringvorlesung Gendergraphien

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Gendergraphien VIII: TechnoGenderBodies

Vortragsworkshop

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Fr, 10.2.17
13–18
und
Sa, 11.2.17
9–13

Wo
HGB, M210

Beginn
10.2.17

Anmeldung
gendergraphien@
soziologie.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Mo, 10–12

Technologischer Wandel, Geschlechter- und Körperverhältnisse stehen in einem engen Verhältnis und werden immer neu zueinander in Beziehung gesetzt: Technologien sind konstitutiver Bestandteil von Geschlechterverhältnissen; gleichzeitig materialisieren sich Geschlechterverhältnisse – stereotyp oder kreativ – in technischen Artefakten. Neue Technologien können immer auch Anlass sein, Geschlechterverhältnisse neu zu verhandeln, sie zu (re)konstruieren oder zu (de)stabilisieren.

Aktuell werden besonders unter dem Schlagwort „Digitalisierung“ neue Schnittstellen von Gender, Körper und Technologien gesellschaftlich diskutiert, körperleiblich erfahren und technisch gestaltet. Technologie geht dabei immer tiefer unter die Haut, der Körper wird (womöglich?) zunehmend als technologisch gestaltbarer Rohstoff gedeutet. Die Bedeutung dieser Entwicklungen für Gender- und Körperverhältnisse ist die Leitfrage unseres Vortragsworkshops.

Mit der Vortragsreihe Gendergraphien VIII möchten wir im Wintersemester 2016/17 verschiedene wissenschaftliche Perspektiven auf die Verschränkungen von Gender, Körper und Technologien in den Blick nehmen. Mit soziologischen, technikwissenschaftlichen, historischen und politischen Perspektiven werden wir einen Einblick in die vielfältigen Auseinandersetzungen verschiedener Forschungsperspektiven geben und zur Diskussion stellen. Hierbei ist uns besonders wichtig, laufende Forschung (der Gender Studies) und deren gesellschaftliche Verortung für einschlägig interessierte Studierende verschiedener Disziplinen verständlich zu machen.

Sonstiges:

Teilnahme am Workshop frei für alle Interessierten. Um formlose Anmeldung zuvor per E-Mail wird gebeten.



Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Diversitykompetent forschen, lehren und prüfen

Nach wie vor werden die Bildungsbiographien von Studierenden in Deutschland auch von sozialen Diversitätsdimensionen (Gender, physische und psychische Gesundheit, Herkunft, Alter, sozialer Status u.a.) beeinflusst. Gesellschaft und Bildungsbetrieb gelingt es offensichtlich immer noch nicht genügend, in allen Bereichen des Lernens gleiche Bildungschancen zu ermöglichen. Die Zielsetzung einer modernen Didaktik ist es deshalb, alle Studierenden dazu zu befähigen, ihr volles Potential auszuschöpfen. Um das zu ermöglichen, benötigt es didaktische Settings, die von der Lernzielformulierung bis zur Prüfungssituation Diversität als Querschnittsthema reflektiert berücksichtigen, sowie innovative Forschungskonzepte, die bestehende Forschungsansätze kritisch hinterfragen und um relevante Diversitätsdimensionen erweitern.

Konkrete Seminarinhalte:

Diversität als generelle Bildungsaufgabe; diversitätsgerechte Lernziele; diversitätsgerechte Lehrmethoden; Nachteilsausgleich; Diversität in der Lernzielüberprüfung; Diversität als Forschungsgegenstand.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 11.11.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten
kostenfrei

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Was macht Gender mit uns und was machen wir mit Gender?

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 18.11.16
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Per E-Mail an
frauenbeauftragte
@lmu.de

Kosten

kostenfrei

Gender ist in aller Munde. Spätestens seit dem Sieg von Conchita Wurst beim Eurovision Song Contest ist Gender als politisches Themenfeld in der breiten Gesellschaft angekommen. Was schon lange in der Soziologie und Psychologie thematisiert wurde, erhitzt neuerdings die Gemüter in Politik und Medien. Als Forschende und Lehrende sind Universitätsangehörige nicht nur selbst Teil eines (hochschul-)politischen Genderdiskurses (Brauchen wir noch Frauenförderung? Wie viel Frauenförderung benötigen wir? Wie schaffen wir Chancengleichheit? Welches Familienbild wird an Universitäten gelebt?), sondern als Teil des Lehrkörpers Rollenmodell für Studierende und Angestellte. In dem Seminar besteht die Möglichkeit, einmal sehr offen darüber zu sprechen, was Gender für jeden einzelnen und jede einzelne bedeutet. Welches Genderkonzept wird von außen an uns herangetragen, welche Erwartungshaltungen werden an uns qua Geschlecht gerichtet und welches Genderkonzept vermitteln wir anderen gegenüber? Wie tragen wir dazu bei, dass Genderkonzepte manifestiert oder dekonstruiert werden?

Konkrete Seminarinhalte:

Konstruktivistisches Differenzkonzept, Gender als soziale Konstruktion, Gender in der Sprache (inhaltlich und non-verbal).

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.



LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Zeit-, Projekt- und Selbstmanagement

Wissenschaftlerinnen sind in mehrfacher Hinsicht gefordert, zeiteffizient zu planen. Denn gerade in der wissenschaftlichen Qualifizierungsphase bestehen oft hohe Erwartungen, was das Engagement in der Lehre und in der Forschung betrifft. Schließlich sollen und müssen auch private Termine mit der Karriereplanung unter einen Hut gebracht werden. Der geplante Workshop konzentriert sich deshalb darauf, wie sich die Work-Life-Balance mit Hilfe von Projektplänen und Zeitmanagementstrategien für Forschungs- oder Lehrprojekte leichter in Balance halten lässt. Darüber hinaus sollen die Teilnehmerinnen im Rahmen des Workshops die Möglichkeit bekommen, in einem geschützten Rahmen einmal über eigene Prioritäten und Zukunftspläne zu reflektieren.

Konkrete Seminarinhalte:

Grundideen des Projektmanagements; Zeiteffizienz in der Vorbereitung, Abhaltung und Nachbereitung von Projekten; Zeit- und Selbstmanagement in der Zwickmühle zwischen Hochschule und Privatleben, Selbstmanagement

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 21.10.16
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten

40 Euro





LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Petra Hornberger

Fachkompetenz stimmlich transportieren

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mo, 28.11.16
9–17.30 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit
dem LMUExtra-
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Für die Karriere an einer wissenschaftlichen Hochschule steht die Fachkompetenz als Voraussetzung außer Frage. Diese Fachkompetenz muss jedoch kommuniziert werden. Über den stimmlichen Ausdruck wird Haltung, wird innere Einstellung hörbar – oder eben nicht, weil Gewohnheitsmuster, Blockaden oder fehlende Kondition die Entfaltung des Stimmpotenzials verhindern. Die Erfahrung zeigt, dass hellen, hohen Stimmen nicht selten Naivität, Ängstlichkeit oder gar Inkompetenz unterstellt wird. Bei tieferen und sonoren Stimmen schließt das Gegenüber hingegen unbewusst eher auf Selbstsicherheit und Kompetenz. Fach- und Führungskompetenz ist die notwendige Voraussetzung, um sich im Wissenschaftsbetrieb zu behaupten, die Stimme ist der unbewusste Wirkungsfaktor.

Inhalte:

Grundlagen einer ökonomischen Stimmgebung: Schulung der Wahrnehmung von Haltung, Atmung, Stimme und Sprechweise; Erkennen und Verändern unterschiedlicher Spannungsverhältnisse im Körper; Stimme als unmittelbarer Ausdruck unserer Persönlichkeit: Körperanschluss der Stimme als Voraussetzung ihrer Kraft und Resonanz; Klang- und modulationsfähige Stimme durch Weite der Resonanzräume; Stimmprophylaxe; Möglichkeiten, stimmlicher Überbelastung vorzubeugen; Verhalten im Notfall – was tun, wenn die Stimme versagt?

Referentin:

Petra Hornberger, Dipl. Sprecherin/Sprecherzieherin, Trainerin für Rhetorik, Kommunikation und Stimm- bildung

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.



LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Imme Stephanie Schönfeld

Statement-Techniken

Das Seminar richtet sich an alle Wissenschaftlerinnen, die in kommunikativen Situationen schneller und sprachlich kreativer reagieren möchten. Mit der Statement-Technik erlangen wir die Fähigkeit, jederzeit im Face-to-Face-Gespräch, am Telefon oder in der Diskussionsrunde mit Hilfe eines „roten Fadens“ die sprachliche Ausführung unserer Gedanken besser und schneller umzusetzen. Denn „wäre mir das doch früher eingefallen“ sagt sich manche nach einer heiklen Unterredung oder einem heftigem Schlagabtausch – das Üben von Statements verschafft dieser Situation Abhilfe. Der Vorteil von Kurz-Statements liegt daran, dass wir diese erstens gut üben und zweitens die Techniken universell einsetzen können. Denn die Grundlagen gekonnter Rhetorik sind zwar gutes Auftreten, eine souveräne Ausstrahlung durch selbstbewusste Körpersprache und gezielter Einsatz schlagfertiger Argumente. Doch eine klare Struktur, die inhaltliche Reduzierung auf die wichtigsten Punkte und die passende Formulierung sind mindestens genauso wichtig.



Zu diesem Zweck werden in diesem Seminar im Detail angesprochen und geübt: Schnelle und lebendige Formulierungen; Kreativer Umgang mit der Sprache; Aufbau eines Statements nach der PPK-Formel; Struktur der Rede; Sprachliche Vielfalt; Schlagfertigkeit.

Referentin:

Dr. Imme Stephanie Schönfeld, Sprechwissenschaftlerin, Psycholinguistin und freiberufliche Trainerin mit den Schwerpunkten: Rhetorik, Stimmtraining und Präsentation.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 20.1.17
10–17.30 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten

40 Euro





LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Susanne Frölich-Steffen

**Erfolgreich verhandeln. Für Ihre Forderungen
kommunikativ eintreten**

**Frauenbeauftragte
der LMU**

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 3.2.17
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit
dem LMUExtra-
Anmeldeformular

Kosten

40 Euro

Stereotype Rollenerwartungen an Frauen tragen mitunter dazu bei, dass Frauen, wenn sie ihre Positionen selbstbewusst vertreten, nicht selten als zu hart wahrgenommen werden. Wenn Sie indes gewisse Rollenklischees erfüllen, werden ihre Positionen oft nicht ernst genug genommen. Wie können Wissenschaftlerinnen diesem Dilemma begegnen? Der Workshop vermittelt in vielen kleinen Übungen Tipps und Tricks, die helfen, die eigenen Positionen selbstbewusst zu vertreten, ohne dabei in eine der beiden Richtungen manövriert zu werden.

Konkrete Seminarinhalte:

Verhandlungs- und Argumentationstechniken; Genderkonzepte; Schärfung eigener Standpunkte.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.



LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Dieta Kuchenbrandt

Should I stay or Should I go – Hochschulkarriere und alternative Wege

Aufgrund des wachsenden Konkurrenzdrucks und der prekären Beschäftigungsverhältnisse am akademischen Stellenmarkt stellt sich für viele Wissenschaftlerinnen die Frage nach einer möglichen Exit-Strategie in Verwaltung, Industrie oder Wirtschaft. Gleichzeitig haben viele jedoch den Eindruck, dass die während und nach der Promotion erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen außerhalb des Universitätsbetriebes keinen Marktwert besitzen und eine alternative Perspektive in Industrie und Wirtschaft nicht gegeben ist. Diese Sichtweise verengt den Blick für die Möglichkeiten einer Karriere außerhalb des Wissenschaftsbetriebes und schränkt zugleich die Flexibilität und Risikofreude für eine Hochschulkarriere ein. Das Seminar soll Anstöße geben, den eigenen ‚Marktwert‘ zu prüfen, Karriereerfordernisse und Karrierewege innerhalb wie außerhalb der Universität kennen zu lernen und einen potentiellen Plan B zu entwerfen. Damit soll das Seminar auch dazu beitragen, die Hochschulkarriere aus Überzeugung und nicht aus einem Gefühl mangelnder Perspektiven zu gestalten.

Referentin:

Dr. Dieta Kuchenbrandt, Psychologin und freiberufliche Trainerin.

Zielgruppe:

Das Seminar richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU (Promovierende und Postdocs), die sich aktiv mit ihren beruflichen Optionen sowohl im Hochschulbereich wie auch außerhalb der Hochschule auseinandersetzen möchten, maximal 12 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Mi, 8.2.17
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten

40 Euro



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Anne-Marie Hodges, M.A.

Presenting in English

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
2-tägig
Fr, 7.10.16
Fr, 14.10.16
je 10–14 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

This course seeks to improve presentation skills for academic and other professional presentations, as well as for more casual environments. We will practice formal and informal presentation skills, and will seek to expand your range of vocabulary and overall expressive ability in a variety of settings. Each participant will have the chance to speak in small group settings and to present to the whole group on a specific topic. This provides the opportunity for targeted, individual feedback to improve overall presentation abilities.

Zielgruppe:
Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 10 Teilnehmende.

Referentin:
Anne-Marie Hodges, M.A., is a teacher of English at the Sprachen- und Dolmetscher Institut. She has also worked as a lecturer of English at the LMU.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Muriel Aichberger, M.A.

Gender Trouble 2.0 – Geschlechterforschung jenseits der Zweigeschlechtlichkeit

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Judith Butlers richtungsweisende Arbeit brachte in den 90er Jahren die performative Perspektive in die Gender-Studies. Seither wird die Geschlechtermatrix zunehmend dekonstruiert und wir wissen, dass Geschlecht nicht rein essentialistisch/biologisch aufgefasst werden kann. Forschung im Bereich Trans*- und Inter-Geschlechtlichkeit sowie eine zunehmende Sichtbarkeit bisher marginalisierter Lebensstile zeigen, dass die konventionelle Dichotomie eine Vereinfachung der Tatsachen darstellt und der Wirklichkeit nicht gerecht wird. Ein weiteres Mal befindet sich die Geschlechterforschung fundamental im Umbruch: Wir benötigen neues Vokabular und Instrumentarium, um angemessen alle Geschlechtlichkeiten repräsentieren und untersuchen zu können. Gender Trouble 2.0 – Eine Geschlechterforschung jenseits der Zweigeschlechtlichkeit wird notwendig.

Seminarinhalte:

Grundlagen für eine Geschlechterforschung jenseits der Zweigeschlechtlichkeit; Diskurse zu Fragen des biologischen wie auch des sozialen Geschlechts; Auseinandersetzung mit progressiven Geschlechterkonzepten, die begrifflich innerhalb der Dichotomie bleiben sowie mit nicht-binären und gendernutralen Konzepten.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Referent:

Muriel Aichberger ist Theater-, Medienwissenschaftler und Soziologe, spezialisiert auf Männlichkeitsforschung und Queer-Studies (www.murielaichberger.jimdo.com).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 28.10.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Prüfungstechniken für Studierende. Mündliche Prüfungen souverän meistern

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Mi, 16.11.16
Mi, 23.11.16
je 9–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Zu den wichtigsten Präsentationsformen im Rahmen eines Studiums zählen mündliche Prüfungen. Oftmals gelingt es jedoch den Studierenden trotz eines immensen Lernaufwandes nicht, das erarbeitete Wissen anschaulich und souverän zu vermitteln. Nicht selten stehen den Prüflingen Nervosität, Unsicherheit, Prüfungsangst und mangelnde Prüfungserfahrung im Weg, um ein ideales Ergebnis zu erzielen. Das Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken vorzustellen, die es Studierenden erleichtern, sich im Prüfungsgespräch souverän zu präsentieren. Sie lernen, das eigene Wissen bestmöglich zu zeigen sowie mit Nervosität und kritischen Nachfragen umgehen zu können. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, in einer nachgespielten Prüfungssituation Prüfungstechniken auszuprobieren und sich evtl. auch auf Video aufzeichnen zu lassen.

Seminarinhalte:

Lernen lernen (ausgewählte Lerntechniken), Gesprächssituationen richtig einschätzen, strukturiert und souverän antworten, Rückfragen stellen, auf Körpersprache und Stimme achten, mit Lampenfieber umgehen.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmende.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Prof. Dr. Corinna Onnen

Begleitendes Kolloquium zum Verfassen eines Critical Essays zu Fragen der Gender- und Diversitykompetenz

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Oft interessieren sich Studierende für ein Thema aus der eigenen Wissenschaftsdisziplin, aber haben bislang Aspekte der Gender Studies unberücksichtigt gelassen. Dennoch wird mehr und mehr eine geschlechtsspezifische Auseinandersetzung als gewinnbringend für die „gute“ wissenschaftliche Erkenntnis angesehen. Aber wie kann das Thema erarbeitet werden?

Hier setzt das Kolloquium an. Im ersten Teil werden zentrale und wichtige Theorien der Gender Studies vorgestellt und diskutiert, im Anschluss werden im zweiten Teil individuelle Themen eruiert und mitgebrachte Themen besprochen. Hier wird unter Anleitung sowohl der Aufbau als auch die Struktur eines Critical Essays entwickelt sowie Literaturhinweise besprochen.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Referentin:

Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Universität Vechta.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 2.12.16
je 9–16.30 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Christian Nuss

Datenaufbereitung und -analyse mit Microsoft Excel: Grundlagenkurs

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 9.12.16
10–18 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Microsoft Excel ist die Standard-Software zur Datenhaltung, -aufbereitung und -analyse. Der sichere Umgang mit Excel ist Grundvoraussetzung für zahlreiche Berufe und notwendiges Werkzeug in diversen Studiengängen. Im Rahmen des Kurses werden die hilfreichsten Funktionen gezeigt und an Beispielen geprobt. Ziel ist, durch ein vertieftes Verständnis des Funktionsumfangs unproduktive Arbeitszeit einzusparen sowie Datenauswertungen effizient und zielgerichtet durchzuführen.

Seminarinhalte:

Einführung in die Software, Erzeugung von Daten und Formatierung, Daten sortieren und aggregieren, automatisierte Ergebnisrechnung, Ausgewählte Formeln & Funktionen, Datenvisualisierung, Datenanalyse mittels Pivot-Tabellen, Hilfreiche Shortcuts, Einbindung von Excel-Daten in Präsentationsfolien.

Teilnahmevoraussetzungen:

Die Studierenden sollen einen eigenen Laptop mitbringen, der über das Programm Microsoft Excel verfügt.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 15 Teilnehmende.

Referent:

Christian Nuss ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg und dort unter anderem als Dozent für verschiedene Softwareprogramme tätig.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Zeit- und Projektmanagement für Studierende

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Zeitplanung ist die Kunst, die eigene Zeit und Arbeit zu beherrschen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Leichter gesagt als getan: Wann sind welche Arbeiten am besten zu erledigen, wann plane ich Pausen ein, welche Aktivitäten lassen sich verschieben, wie viel Arbeiten kann ich in einem Semester bewältigen und wie komme ich mit meiner Zeit hin, ohne selbst unter die Räder zu kommen? Fragen wie diese stehen im Zentrum dieses Seminars. Konkreter Schwerpunkt ist auf die Planung von studentischen Projekten wie Referaten, Haus- oder Master- und Bachelorarbeiten gelegt. Das Seminar bietet zahlreiche Tipps im Umgang mit Zeit an der Universität, stellt Checklisten zur Verfügung und hilft so bei der besseren Strukturierung von Arbeitszeit. Es eignet sich besonders auch für Studierende mit Kind, die ein extrem enges Zeitfenster haben.



Seminarinhalte:

Zeitplanung erstellen, Tätigkeiten priorisieren lernen, den eigenen Biorhythmus einplanen, die eigene Tagesplanung optimieren, verschiedene Planungsinstrumente kennenlernen, Motivationstiefs überwinden.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmende.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Mi, 11.1.17
Mi, 18.1.17
je 10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website



Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten





LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Auftreten und Präsenz. Nonverbale Kommunikation im Fokus

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 20.1.17
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website



Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Die Wirkung von Vorträgen und Argumenten hängt auch zu einem großen Teil von der non-verbalen Präsenz des Sprechenden ab. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und den Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden. Die Kursteilnehmenden haben die Gelegenheit, ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ zu erweitern, um damit letztendlich auch Genderstereotypen zu durchbrechen.

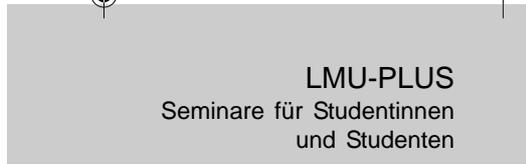
Seminarinhalte: Stereotype Rollenerwartungen hinterfragen, mimische Signale entschlüsseln, Gestik, Kompetenz durch sicheren Stand vermitteln, Raumnutzung als Bestandteil der Kommunikation einsetzen, mit der Stimme Kompetenz und Ausdrucksstärke vermitteln.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 20 Teilnehmende.

Referierende: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de); Dr. Andreas Hendrich, Leitung Sprachraum (www.sprachraum.lmu.de).

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.



LMU-PLUS

Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dipl.-Päd. Olaf Jantz / Dr. Claudia Wallner

Geschlechtersensibel planen – geschlechtergerecht gestalten: Wie Lehrerinnen und Lehrer Genderkompetenz erläutern

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Geschlechterfragen stellen sich heute durchaus widersprüchlich dar: Während Mädchen wie Jungen selbst von einem gleichberechtigten Verhältnis zueinander sprechen, zeigen Leistungsvergleiche nach wie vor starke Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die geschlechtsbezogene Schulforschung erforscht den Zusammenhang von geschlechtstypischen Zuschreibungen und geschlechtsbezogener Partizipation, fachspezifischer Lernleistung und grundsätzlichem Bildungserfolg in der Schule.

Seminarinhalte:

Unterschiedliche Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse in der Schule; Konzepte einer geschlechtergerechten Schule; Beispiele gendersensibler Unterrichtsgestaltung und Übersetzungen auf eigene Unterrichtsplanungen.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 25 Teilnehmende.

Referierende:

Olaf Jantz, Diplom-Pädagoge, Jungenbildungsreferent (www.OlafJantz.de); Dr. Claudia Wallner, Diplom-Pädagogin, freiberufliche Referentin (www.claudia-wallner.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 26.1.17
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Münchner Zentrum für Lehrerbildung angeboten und kann für das **Genderzertifikat** der Universitätsfrauenbeauftragten und für das Zertifikat **Lehramt PRO** des Münchner Zentrums für Lehrerbildung angerechnet werden.





LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender. Theoretischer Begriff, gesellschaftliche Bedeutung und persönliches Bewusstsein

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
2-tägig
Mi, 8.2.17
Mi, 15.2.17
je 10–13 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Gender ist in aller Munde. Aber was ist das? Warum wird der Begriff verwendet und was hat das mit Mannsein und Frausein zu tun, und was bedeutet das sogenannte „soziale Geschlecht“? Was hat es mit Begriffen wie Gendermainstreaming, Transgender und dergleichen auf sich? Und was bedeutet das letztlich für mich? Das Seminar möchte den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, sich dem Begriff „Gender“ und der darüber geführten Debatte theoretisch zu nähern, indem grundlegende Begriffe und Phänomene erklärt werden. Darüber hinaus werden wir einen Blick darauf werfen, welche Bedeutung Gender in unserer Gesellschaft (noch) hat? Wo ist es bedeutsam, welches biologische bzw. soziale Geschlecht Menschen in Deutschland haben? Und schließlich soll es im Rahmen des Kurses möglich sein, einmal darüber nachzudenken, welche Bedeutung Geschlecht für uns als Einzelne hat.

Seminarinhalte: Gender – soziales Geschlecht, das konstruktivistische Differenzkonzept, gesellschaftliche Relevanz von Geschlecht in Deutschland, persönliche Reflexion über Genderfragen.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmende.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen

Katherina Mai

Stimm- und Sprechtraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Mitteln der Frauenbeauftragten

Allzu schnell werden Frauen mit einer zu hohen und leisen Stimme auf die „Assistentinnen-Rolle“ abgeschoben und bleiben damit hinter ihren Möglichkeiten. Das Seminar richtet sich an alle, die ihr stimmliches Potenzial entdecken und entfalten wollen. Die gute, vollklingende und damit überzeugende Stimme muss kein Zufall bleiben. Es sollen die Voraussetzungen für eine gesunde, modulationsfähige und durchsetzungsfähige Stimme geschaffen werden. Der Motor für die Stimme ist der Körper. Bitte eine Unterlage und bequeme Kleidung mitbringen.

Seminarinhalte: Übungen zum Warm-up, Pflege und Kräftigung der Stimme und deren physiologische Erklärung, Präsenzübungen, partnerorientiertes Sprechen, Umgang mit der Stimme bei Stress oder zu hohes oder zu tiefes Sprechen, nachdrücklicher werden ohne die Tragfähigkeit der Stimme zu verlieren, Arbeit an einem kurzen (vorbereiteten) Vortrag mit dem Ziel, die stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten beim öffentlichen Sprechen zu verbessern.

Zielgruppe: Studentinnen aller Fachrichtungen und Semester, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin: Katherina Mai ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin. Sie ist Dozentin an der Musikhochschule München und unterrichtet Sprecherziehung an verschiedenen Schauspielerschulen und Seminarschulen (www.KatherinaMai.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
3-tägig
Mi, 26.10.16
Mi, 2.11.16
Mi, 9.11.16
je 10–14 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten



Dipl.-Päd. Olaf Jantz

Mannsein heute – Was Männer aus den Gender Studies gewinnen können

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 27.1.17
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Ist die Genderfrage nur für Frauen relevant? Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Beschäftigung mit Geschlechterverhältnissen auch bedeutsam für männliche Studierende ist, werden aktuelle Ansätze gemeinsam darauf überprüft, inwiefern sie jungentypischen und männertypischen Erfahrungswelten gerecht werden. Ziel dabei ist insbesondere die Erkenntnis männlicher Emanzipationspotentiale für Studium, Beruf und Freizeit. Unterschiedliche Strömungen der Gender Studies haben kritische Männerperspektiven hervorgebracht. Diese ermöglichen eine gehaltvolle Auseinandersetzung zwischen (De-)Konstruktion von Geschlechterrigiditäten und der Sicherheit einer geschlechtsbewussten Identität im schnellen Wandel der Geschlechterverhältnisse.

Seminarinhalte: Vorstellen von Ansätzen einer bewussten Männerforschung und deren heuristischer Basis; Kritik an bestehenden Ansätzen und gemeinsame Diskussion um eine männergerechte Genderperspektive, Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse und deren Erforschbarkeit; Konzepte einer emanzipatorischen Perspektive für Männer im Studium und im späteren Beruf.

Zielgruppe: Studenten der LMU aus allen Bereichen; Grundkenntnisse in Genderpädagogik oder Genderforschung werden nicht vorausgesetzt, max. 12 Teilnehmer.

Referent: Olaf Jantz ist Diplom-Pädagoge und Jugendbildungsreferent bei mannigfaltig e.V., Verein und Institut für Jungen und Männerarbeit (www.OlafJantz.de).

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam

Einführungsveranstaltung „Studieren mit Kind an der LMU“

Informationsveranstaltung

Ein Studium mit Kind ist ein täglicher Balanceakt, der ebenso Erfüllung und Freude mit sich bringt. Um Ihnen die Studienorganisation und den universitären Alltag mit Kind zu erleichtern, wollen wir Ihnen einen ersten Überblick zum Studium mit Kind an der LMU geben und Ihnen zeigen, welche Hilfestellungen es gibt.

Neben den Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben werden im Vortrag ebenso die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums, angesprochen. Zudem informieren wir Sie kurz zu den Bereichen Kinderbetreuung und Finanzierung und geben Ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen.

Zentrale Studienberatung (ZSB), Bereich „Studieren mit Kind“

Ludwigstr. 27/
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 25.10.16
10–11.30

Wo
Zentrale Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e.V.

Eltern-Kind-Kurse für Studierende der LMU

fortlaufende Eltern-Kind-Gruppe

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
neue Kurse ab
Oktober 16

Wo
Beratungsstelle
für Natürliche
Geburt und Eltern-
sein e.V.

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Die Eltern-Kind-Gruppe richtet sich speziell an studierende Eltern, um sie in ihrem Elternsein zu unterstützen und damit die Vereinbarkeit von Studium und Familienaufgaben zu erleichtern. Gemeinsam mit 6 bis 8 studierenden Müttern, Vätern oder Elternpaaren begleiten sie, angeleitet durch eine kompetente Kursleiterin, die frühe Persönlichkeits- und Bewegungsentwicklung ihres Kindes. Im Rahmen dieser Gruppe tauschen Sie sich zudem über die Herausforderungen eines Studiums mit Familie aus und entwickeln gemeinsam Wege, um beides in Einklang zu bringen.



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Schwangeren-Treff

Offener Treff

Vor jeder Schwangeren liegt eine spannende Zeit, verbunden mit Vorfreude, aber auch mit Angst vor der Zukunft. Um die Vorfreude zu teilen und die Angst zu nehmen, organisieren wir ein Treffen für schwangere Studentinnen und werdende Väter. Gemeinsame Gespräche, der Austausch untereinander sowie Tipps für die Schwangerschaft und für die erste Zeit nach der Geburt sollen helfen, dem (Uni)Alltag und den Herausforderungen positiv begegnen zu können.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 8.11.16
siehe Website

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo-Mi, je 9-12





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Familienfrühstück für Studierende der LMU München

Offener Treff

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Fr, 9.12.16
siehe Website

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027



Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Familien, in denen einer oder sogar beide Elternteile studieren, haben oft andere Zeiten, Probleme und Gesprächsthemen als Familien, bei denen beide Elternteile im Berufsleben stehen. Bei unserem Treffen können sich studierende Mütter und Väter kennenlernen, „Überlebensstipps“ austauschen und sich untereinander vernetzen. Alle offenen Fragen zum Studium mit Kind beantwortet vor Ort eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle.



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

*Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schwangerenberatungsstelle
Frauen beraten e.V. München; Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle
„Studieren mit Kind“*

Wie finanziere ich mein Studium mit Kindern?

Informationsveranstaltung

Im Rahmen der Informationsveranstaltung informiert eine Mitarbeiterin der Schwangerenberatungsstelle Frauen beraten e.V. München über die Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende während der Schwangerschaft und mit Kindern bis zu drei Jahren. Dabei werden die gesetzlichen Ansprüche, wie z. B. das Mutterschaftsgeld, Elterngeld und Landeserziehungsgeld genauer erläutert. Bei Bedarf werden auch Fragen zum Sorgerecht, zu Unterhalt und Vaterschaftsanerkennung beantwortet.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 24.1.17
10–11.30

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam

Inforunde „Studieren mit Kind“

Informationsveranstaltung

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027



Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Die Inforunde ist eine Alternative zur Einführungsveranstaltung, und findet im Rahmen eines kleinen Gesprächskreises im Eltern-Kind-Raum der LMU statt. Hier erhalten (werdende) studierende Eltern alle wichtigen Informationen zur Studienorganisation mit Kind. Dabei werden vor allem Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums angesprochen. Außerdem gibt es Informationen zur Kinderbetreuung und Studienfinanzierung.



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

*Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“, des
Studentenwerks und weiterer Münchner Hochschulen*

Familiencafé der Münchner Hochschulen

Offener Treff

Haben Sie Lust bei einem gemeinsamen Treffen Studierende mit Kindern, schwangere Studentinnen sowie werdende Väter anderer Hochschulen kennenzulernen? Gemeinsam mit dem Studentenwerk München, der Technischen Universität München und der Hochschule München organisieren wir ein Familiencafé für studierende Eltern aller Münchner Hochschulen.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
siehe Website

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Sophie Krigkos / Leonie Farnbacher

Eigenmotivation und Selbstmanagement für studierende Eltern

Workshop

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Studierende mit Kindern stehen heutzutage hohen gesellschaftlichen Anforderungen, einer Vielfalt von To-Dos und zeitlich eng strukturierten Tagesabläufen gegenüber. Das Studium erfordert von ihnen viel Konzentration und Aufnahmebereitschaft. Damit Eltern trotz dieser Herausforderungen gesund und motiviert bleiben, brauchen sie praktische und typgerechte Lernstrategien für ihr Studium. Angelehnt an das Züricher Ressourcenmodell® werden individuelle Kompetenzen erarbeitet und erlernt, wie man diese bewusst aktivieren kann. Dadurch können Selbstorganisation und Eigenmotivation verbessert werden. Zudem werden alltagstaugliche Übungen zur Konzentration und Entspannung vermittelt. Nach Rücksprache können auch Kinder mitgebracht werden.



Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do: 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, für die Hochschulleitung, für Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und an der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Kinderbetreuung an der LMU.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Website (LMU und LaKoF), LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU).

Dr. Carmen Preißinger: Frauenkonferenz, LaKoF, BuKoF, Redaktion Frauenstudien, Projektarbeit.

Dr. Louisa Söllner: LMU-Plus, TandemPlus.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Irene Götz: Fak.12: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie; Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-3328; E-Mail: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Fak. 8: Institut für Tieranatomie; Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften / Paläontologie & Geobiologie; Richard-Wagner-Str. 10; Tel.: 2180-6603; E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Isabelle Mandrella: Professur für Christliche Philosophie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2468; E-Mail: isabelle.mandrella@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Maria Lang: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: Maria.Lang@kaththeol.uni-muenchen.de

Gudrun Nassauer: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: gudrun.nassauer@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Julika Bayer: Abteilung für Praktische Theologie; Geschwister-Scholl-Platz 1 Tel.: 2180-1378; E-Mail: Julika.Bayer@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Ann-Cathrin Fiß: Abteilung für Alttestamentliche Theologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2817; E-Mail: a.fiss@lmu.de

Claudia Kühner-Grassmann: Abteilung für praktische Theologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3057; E-Mail: Claudia.Kuehner@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Prof. Dr. Beate Gsell: LS für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Europäisches Privat- und Verfahrensrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2794; E-Mail: beate.gsell@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Bernadette Chaussade-Klein: LS für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht sowie Wirtschaftsrecht, Veterinärstr. 5, Tel.: 2180-6367; E-Mail: Bernadette.Chaussade-Klein@jura.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Susanne Lepsius: LS für Gelehrtes Recht, Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-5379; E-Mail: sek.dt.rg@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Julia Wimmer: Institute for Leadership and Organization, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-9544; E-Mail: j.wimmer@bwl.lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Christiane Romeo: Institut für Produktionswirtschaft und Controlling (IPC); Ludwigstr. 28 VG, Tel.: 2180-5617; E-Mail: romeo@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Derya Uysal: Ökonometrie, Ludwigstraße 33, Tel.: 2180-2224; E-Mail: derya.uysal@econ.lmu.de

Ständige Vertreterin:

Marie Lechler: Seminar für Bevölkerungsökonomik, Schackstr. 4, Tel.: 2180-5785; E-Mail: Marie.Lechler@econ.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218; E-Mail: silke.englmaier@econ.lmu.de

Sarah Lehner: Economics Exchange Office, Schackstr. 4, Tel.: 2180-6902; E-Mail: sarah.lehner@econ.lmu.de



Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Daniela Miehling: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28,
Tel.: 2180-3429; E-Mail: daniela.miehling@econ.lmu.de

7. Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Boroviczény: Perinatalzentrum Innenstadt, Maistr. 11,
Tel.: 4400-54535; E-Mail: genzel@med.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie,
Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 4400-56391; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Maria Delius: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,
Marchioninstr. 15; E-Mail: Maria.Delius@med.uni-muenchen.de

Dr. Mirjam Geibel: Institut für Medizinische Psychologie; Goethestr. 31; Tel.:
2180-75649; E-Mail: Mirjam.Geibel@med.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Herber-Jonat: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe; Marchioninstr. 15; E-Mail: susanne.herber-jonat@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Karin Meißner: Institut für Medizinische Psychologie, Goethestr. 31;
E-Mail: Karin.Meissner@med.uni-muenchen.de

Dr. Carolin Melcher: Orthopädische Klinik und Poliklinik, Marchioninstr.
15; E-Mail: Carolin.Melcher@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Dr. Christina Hölzel: Lehrstuhl für Hygiene und Technologie der Milch,
Schönleutnerstraße 8/216, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78571;
E-Mail: C.Hoelzel@mh.vetmed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen für das Veterinärwissenschaftliche Department:

N.N.

Stellvertreterinnen für das Zentrum für Klinische Tiermedizin:

N.N.

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Eva Haverkamp: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-
5572; E-Mail: eva.haverkamp@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Prof. Dr. Marc Hengerer: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-
5557; E-Mail: Mark.Hengerer@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Urte Krass: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-
3243; E-Mail: urte.krass@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Elizabeth Petcu: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-
3243; E-Mail: E.Petcu@lmu.de

Dr. Denise Reitzenstein: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-
2385; E-Mail: Denise.Reitzenstein@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Anette Schlimm: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6828;
E-Mail: anette.schlimm@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Rotraud Hansberger: LS Philosophie VI, Leopoldstr. 11b, Tel.: 2180-





Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

72155; E-Mail: hansberger@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Katharina Wilkens: LS für Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168; E-Mail: katharina.wilkens@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Dr. Fiorella Battaglia: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6185; E-Mail: fiorella.battaglia@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Christine Bratu: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6186; E-Mail: christine.bratu@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Rebecca Gutwald: LS Philosophie IV, Leopoldstr. 44, Tel.: 2180-72576; E-Mail: Rebecca.Gutwald@lrz.uni-muenchen.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Barbara Lindemann: LS für Allgemeine Pädagogik, Erziehungs- und Sozialisationsforschung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5591; E-Mail: lindemann@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Petra Barchfeld: Allgemeine Psychologie II, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163; E-Mail: barchfeld@psy.lmu.de

Dr. Vanessa Büchner: Allgemeine Psychologie II, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6376; E-Mail: vanessa.buechner@psy.lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Adelheid Otto: Institut für Vorderasiatische Archäologie, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5491; E-Mail: aotto@lmu.de

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Julia Budka: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, Tel.: (0) 89 / 289 27543; E-Mail: Julia.Budka@lmu.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Anne Löhnert: Institut für Assyriologie und Hethitologie, Geschwister-Scholl Platz 1, Tel.: 2180-5676; E-Mail: a.loehnert@lmu.de

Dr. Maria Schwertl: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-3679; E-Mail: mariaschwertl@hotmail.de

13/14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Felicitas Kleber: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3/II (VG), Tel.: 2180-2454; E-Mail: kleber@phonetik.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Angela Oster: Italienische Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-3594; E-Mail: angela.oster@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Maha El Hissy: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-6620; E-Mail: maha.elhissy@lmu.de

Dr. Christine Elsweiler: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG; Tel.: 2180-3387; E-Mail: christine.elsweiler@lmu.de

Franziska Günther: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3933; E-Mail: Franziska.Guether@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Anne-Katharina Harr: Institut für Deutsch als Fremdsprache, Ludwigstr. 27, Tel.: 2180-2209; E-Mail: anne-katharina.harr@lmu.de

Dr. Fabienne Imlinger: Institut für Allgemeine und Vergleichende Literatur-



Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

wissenschaft, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3008; E-Mail: fabienne.implinger@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Daniella Jancsó: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3382; E-Mail: Daniella.Jancso@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Pink: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-2805; E-Mail: katharina.pink@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Eva Reinisch: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-5752; E-Mail: evarei@phonetik.uni-muenchen.de

Dr. Carolin Struwe: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 2 RG, Tel.: 2180-2381; E-Mail: Carolin.Struwe@germanistik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Clarissa Schöller: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9690; E-Mail: schoeller@ifkw.lmu.de
Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Dr. Laura Castiglioni: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-1294; E-Mail: laura.castiglioni@soziologie.uni-muenchen.de

Nina Guérin: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9084; E-Mail: nina.guerin@gsi.uni-muenchen.de

Dr. Ronny Patz: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9045; E-Mail: ronny.patz@gsi.lmu.de

Dr. Nina Springer: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9411; E-Mail: springer@ifkw.lmu.de

Julia Wustmann: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-5944; E-Mail: julia.wustmann@soziologie.uni-muenchen.de



16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Caroline Friedel: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4056; E-Mail: caroline.friedel@bio.ifi.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Sarah Brockhaus: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: sarah.brockhaus@stat.uni-muenchen.de

Malin Eiband: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4465; E-Mail: malin.eiband@ifi.lmu.de

Eva Endres: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6407; E-Mail: eva.endres@stat.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sonja Greven: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3803; E-Mail: sonia.greven@stat.uni-muenchen.de

Vera Hartenstein: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4620; E-Mail: vera.hartenstein@math.lmu.de

Verena Maier: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6407; E-Mail: verena.maier@stat.uni-muenchen.de

Julia Plass: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6254; E-Mail: Julia.Plass@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Dr. Jeanette Lorenz: Elementary Particle Physics, Am Coulombwall 1, 85748 Garching, Tel.: 2891-4147; E-Mail: Jeanette.Lorenz@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:





Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Franziska Kriegel: LS für Angewandte Physik und Center for NanoScience, Amalienstr. 54, Tel.: 2180-1472; E-Mail: F.Kriegel@physik.uni-muenchen.de

Katharina Stadler, M.Sc.: Theoretical Solid State Physics, Theresienstr. 37, Tel.: 2180-4530, E-Mail: Katharina.M.Stadler@physik.lmu.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 2180-77533; E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Birgitta Beatrix: Department Biochemie, Feodor-Lynen-Strasse 25, Tel.: 2180-76902; E-Mail: beatrix@genzentrum.lmu.de

Dr. Sandra Hemmers: Department Chemie, Butenandtstr. 11, Tel.: 2180-77297; E-Mail: sandra.hemmers@cup.uni-muenchen.de

Dr. Kristina Hock: Department Chemie, Butenandtstr. 11, Tel.: 2180-77401; E-Mail: Kristina.hock@lmu.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Birgit Neuhaus: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45, Tel.: 2180-6490; E-Mail: didaktik.biologie@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Cordelia Bolle: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74698; E-Mail: c.bolle@bio.lmu.de

Dr. Sonja Grath: Biozentrum Martinsried, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74110; E-Mail: grath@bio.lmu.de

PD Dr. Conny Kopp-Scheinflug: Neurobiologie, Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74310; E-Mail: cks@bio.lmu.de

Prof. Dr. Ute Vothknecht: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74660; E-Mail: vothknecht@bio.lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Roswitha Stolz: LS für Geographie und geographische Fernerkundung, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680; E-Mail: r.stolz@lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Bettina Scheu: Experimentelle Vulkanologie, Theresienstr. 41, Tel.: 2180-4259; E-Mail: b.scheu@lmu.de

Gäste:

Gabriele Appel, Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483; E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung „Studieren mit Kind“, Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de



Adressen Beratungsstellen der LMU

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Stephan Lessenich: Institut für Soziologie (Fakultät 15), Konradstr. 6, Raum 205, 80801 München, Tel.: 2180-5947

E-Mail: stephan.lessenich@soziologie.uni-muenchen.de

Vertreterin:

Dr. Katharina Kugler: Department Psychologie (Fakultät 11), Lehrstuhl Wirtschafts- und Organisationspsychologie, Leopoldstraße 13, Raum 3115, 80802 München, Tel.: 2180 - 5239

E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;

E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;

E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;

E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Dipl.-Psych. Anna-Maria Ludescher, Dipl.-Psych. Ingeborg Rubner und Dr. Rudolf Tauscher: in den Räumen der Psychosozialen und Psychotherapeutischen Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 35713540; E-Mail: psycho-beratung@studentenwerk.mhn.de.

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMU

Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;

E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Mihael Santic: Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2073 (Sekretariat); E-Mail: mihael.santic@campus.lmu.de, Sprechstunde siehe Website.





Adressen
außerhalb der LMU

**Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Bildung und
Kultur, Wissenschaft und Kunst für die Förderung der
Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft**

MRin Dr. Astrid Krüger, Tel.: 2186-2034,
E-Mail: Astrid.Krüger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 721 18 81;
E-Mail: info@frauenakademie.de; Internet: www.frauenakademie.de

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de; Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10; E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 167 55 89; E-Mail: info@fcs-m.de,
Internet: www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 129 11 95;
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

**Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am
Institut für Rechtsmedizin der LMU**

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, Vorherige telefonische Kontaktaufnahme
zur Terminvereinbarung notwendig!

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
Internet: www.ftz-muenchen.de

violentia

Neue Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partner-
schaften Gewalt ausüben, Implersstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44,
E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, Internet: www.kofra.de

Opferschutzkommissariat der Polizei

Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote (auch anonym!)
Tel: 089/2910-4444 (Mo-Do 8 - 11 h und 13 - 15 h; Fr 8-11h)



Notizen



